Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1906

163 (6.4.1906) Abendausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Abendausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel und Lammstraße Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktpl.

Brief- od. Telegr.-Adr. laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse", Karlsruhe.

Bezug in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt: **Monatlich 60 Pfg.** Frei ins Haus geliefert: **Vierteljährlich: M. 2.10.** Auswärts: bei **Abholung** am Postschalter **M. 1.80.** Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus gebracht **M. 2.52.**

Einzelne Nummern 5 Pfg.

Anzeigen: Die Petitzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt", monatlich 2 Nummern „Kurier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- u. 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden und lokalen Teil Albert Herzog, für den Anzeigen-Teil A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe.

Auflage: 33000 Expl. gedruckt auf 2 Zwillings-Rotationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über 20 000 Abonnenten.

Nr. 163. — Karlsruhe, Freitag den 6. April 1906. — Telephon-Nr. 86. — 22. Jahrgang.

Unsere heutige Abendausgabe umfaßt acht Seiten.

Badischer Landtag.

1. Kammer.

▲ Karlsruhe, 6. April.

9. Sitzung.

Präsident **Prinz Karl** eröffnete um 10 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: Finanzminister **Becker** und Regierungskommissäre.

Tagesordnung: Budgetberatung.

Der Präsident machte kurze geschäftliche Mitteilungen, worauf Sekretär Frhr. **von Rüdt** die neuen Einläufe anzeigte. Es lag eine größere Anzahl von Petitionen vor.

Darnach wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Geh. Kom.-Rat **Kölle** erstattete Namens der Budgetkommission Bericht über das Budget des Finanzministeriums für die Jahre 1906 und 1907, Titel I, II und III, XI, XII und XIII der Ausgaben. Die Kommission **beantragt**, die Kammer wolle die vorliegenden Budgettitel im Gesamtbetrage von 14 893 340 ℳ in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der zweiten Kammer unverändert genehmigen. Früher hat die erste Kammer über das Finanzministerium einen Bericht erstattet und dieses Budget in einer Sitzung absolviert. Nachdem durch die Verfassungsänderung der ersten Kammer das Recht gegeben wurde, über die einzelnen Positionen des Budgets besonders zu beschließen, wurde der Bericht über das Finanzministerium geteilt. Bei dem Berichte des Freiherrn v. Göler über die Rechnungsnachweisungen hat eine allgemeine Finanzdebatte stattgefunden, sodaß wir auf die damals behandelten Fragen heute nicht mehr einzugehen brauchen. Der Redner besprach die einzelnen Titel und bemerkte, daß in der Kommission der Wunsch geäußert worden sei, den technischen Referenten der Ministerien die Stellung eines Kollegialmitgliedes einzuräumen. Weiter wurde angeregt, die Regierung zu ersuchen, die Frage des Beizugs von Privatarchitekten zu Staatsbauten zu prüfen. Im übrigen empfehle ich dem Hause die Annahme des Antrages der Kommission.

Eine allgemeine Debatte fand nicht statt. Es konnte deshalb sofort in die Spezialberatung eingetreten werden.

Die Titel I: Ministerium, Titel II: Landeshauptkasse, Titel III: Hochbauwesen, Titel XI: Ruhegehälter, Hinterbliebenenversorgung und Gnadengaben, Titel XII: Allgemeiner Fond der Regierung für im Staatsvoranschlag nicht vorgesehene Bedürfnisse persönlicher und sachlicher Art, und Titel XIII: Unterstützungs- und Belehnungsfonds fanden ohne Debatte Annahme.

Hierauf berichtete für die gleiche Kommission Geheimrat **Bürklin** über das Spezialbudget des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für die Jahre 1906 und 1907 Titel XI der Ausgabe, Wissenschaften und Künste. Der Voranschlag beträgt für ein Jahr 333 044 ℳ; seitheriger Budgetsatz 323 664; mithin Mehranforderung 9380 ℳ. Zu Beanstandungen hatte die Kommission keinen Anlaß. Bezüglich des Sammlungsgebäudes für die Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde ist zu bemerken, daß leider eine erhebliche Quantität der gesammelten Gegenstände wegen Mangels an Raum nicht zur Aufstellung gelangen kann. Sie liegen in den verschiedensten Räumen, im Obergeschoß, im Keller, auf Treppen und im Hof magazinartig aufgestapelt und sind daselbst dem Verderben ausgesetzt. Hier tut Abhilfe dringend not. Die Kommission ist einstimmig der Meinung, daß hier so bald als irgend tunlich durch Herstellung von geeigneten Ausstellungsräumen eingegriffen werden muß. Die räumliche Beschränktheit macht sich auch einigermaßen in den vorhandenen Ausstellungslokalen geltend. Der Besuch der Sammlungen aus dem ganzen Lande ist jetzt schon ein erfreulicher. Er würde, wenn das Publikum zu den ungehobenen Schätzen gelangen könnte, ohne Zweifel erheblich steigen. Die Regierung wird dringend gebeten, hier baldigste Abhilfe zu schaffen. Den einzelnen Positionen des vorliegenden Budgettitels hat die Kommission zugestimmt und sie **beantragt**, die Kammer wolle den Titel XI annehmen.

Oberbürgermeister **Beck**: Seit Jahrzehnten fristet in einer bescheidenen Ecke dieses Budgets eine Position ihr jämmerliches Dasein. Es ist das die Position für das Naturalienkabinett in Mannheim. Ich spreche hier nicht für die Stadt Mannheim, sondern für ein staatliches Institut. Es ist für das Mannheimer Naturalienkabinett der Betrag von 857 ℳ vorgesehen. Daß mit einem solchen Beitrage keine Instandhaltung möglich ist, daß mit ihm die nötigen Ergänzungen nicht stattfinden können, bedarf keiner Begründung. Die Bestände sind alt und bedürfen dringend der Erneuerung. Nachdem es sich hier um eine staatliche Anstalt handelt, ergibt sich das nobile officium für den Staat, diese Einrichtung in Stand zu halten. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Position um 1000 ℳ erhöht würde. Ich möchte dann auch auf die Mannheimer Bildergalerie hinweisen. Seit einem halben Jahrhundert hat diese Galerie keine Vermehrung mehr erfahren. Es wäre zu begrüßen, wenn in dem nächsten Budget eine Summe zur Erweiterung der Mannheimer Galerie eingestellt würde. Ich will auch noch auf den Mannheimer Altertumsverein hinweisen, der erfreulicher Weise die Unterstützung der Regierung findet.

Bürgermeister **Weiß**: Es wird nicht in Abrede gestellt werden können, daß die Sammlungen vor allem den Städten zu Gute kommen, in denen sie sich befinden, und in beschränkterem Maße dem Lande. Man sollte die Nutzbarmachung der Sammlung erweitern, und zwar in der Weise, daß geeignete Gegenstände der Sammlungen zu Verträgen zur Verfügung gestellt werden. Damit würde den kleineren Städten ein großer Dienst erwiesen werden. Zur Frage des Denkmalsschutzes möchte ich bemerken, daß es verhindert werden sollte, daß sich Private auf alten Burgen zu verewigen suchen und Umbauten vornehmen, die nicht als vorteilhaft bezeichnet werden können. Ich erinnere in dieser Beziehung an die Minneburg im Neckartal. Man hat gehört, daß an eine Neuauflage des Werkes „Das Großherzogtum Baden" gedacht wird. Ich würde es für besser halten, wenn wir für die Geschichte unseres Landes ein Werk hätten, wie es Württemberg in seinen Oberamtsbeschreibungen besitzt. Wünschenswert wäre es, wenn wir in Baden eine ähnliche Publikation besäßen. Sie könnte bei uns etwas anders eingeteilt sein, vielleicht nach Kreisen oder nach geologischen Gesichtspunkten.

Geh. Hofrat **Bunte**: Den Wünschen des Berichterstatters auf Beseitigung des Raummangels, in unserem Sammlungsgebäude kann ich mich nur anschließen auch im Interesse der technischen Hochschule. Ich möchte die Regierung dringend bitten, für die Sammlungen die nötigen Räume zu schaffen. Vielleicht ist es möglich, auf einem Gelände in der Nähe der technischen Hochschule ein Gebäude zu erstellen, in dem die naturwissenschaftlichen Sammlungen untergebracht werden könnten.

Kommerzienrat **Lenel** unterstützte die von dem Oberbürgermeister Beck vertretenen Wünsche bezüglich des Mannheimer Naturalienkabinetts und der Bildergalerie in Mannheim. Es kann nicht genug geschehen, in unserer Jugend die Liebe und das Interesse für Naturwissenschaft und Kunst zu wecken.

Prinz **zu Löwenstein** wies darauf hin, daß die Auffassung des Bürgermeisters Weiß den Schluß zulasse, als ob die Minneburg gewissermaßen verschandelt worden sei. So ist die Sache nicht, und man kann nur dankbar dafür sein, daß es durch die Freigebigkeit des Freiherrn v. Schilling möglich war, die Burg zu restaurieren.

Ministerialrat **Böhm** ging kurz auf die von verschiedenen Seiten vorgetragenen Wünsche ein und sagte deren Prüfung zu. Mit der Frage des Raummangels in dem Sammlungsgebäude hat die Regierung sich schon wiederholt beschäftigt. Wir werden wohl schließlich zu einem Ausbau des Sammlungsgebäudes kommen müssen. Das Naturalienkabinett in Mannheim ist keine staatliche Anstalt. Es hat sich übrigens die Stadt Mannheim um einen höheren Beitrag für das Naturalienkabinett nicht bemüht, denn unsere Akten über diese Anstalt schließen mit dem Jahre 1849. (Heiterkeit.) Auch die Bildergalerie in Mannheim ist keine staatliche Institution. Die Regierung wird gern beide Einrichtungen fördern, aber alle Kosten für dieselben kann sie nicht übernehmen. Der Altertumsverein in Mannheim ist einer der rührigsten im Lande. Seine Tätigkeit verdient alle Anerkennung. Für die Restaurierung der Minneburg kann man nur dankbar sein. Einen besonderen Einfluß auf die Eigentümer solcher Besitze können wir nicht ausüben, denn wir haben kein Denkmalsschutzgesetz. Gegen ein solches Gesetz bestehen große Bedenken, die hauptsächlich auf privatrechtlichem Gebiete liegen. Ein Werk wie die württembergischen Oberamtsbeschreibungen können wir nicht schaffen. Wir können aber das Werk „Großherzogtum Baden" weiter ausgestalten.

Es folgten noch kurze Bemerkungen des Oberbürgermeisters **Beck**, der erklärte, daß die Stadt Mannheim bemüht gewesen sei, einen höheren Beitrag zu erlangen, und des Bürgermeisters **Weiß**, worauf der Budgettitel Annahme fand.

Es wurde darnach die Wahl einer Kommission zur Beratung des Gesetzes, die Landwirtschaftskammer betr., vorgenommen. Die Kommission besteht aus den folgenden Mitgliedern des Hauses: Prinz Löwenstein, Freiherr v. Göler, Oekonomierat Frank, Privatier Kirsner, Bürgermeister Weiß, Geheimrat Lewald und Graf Helmstatt.

Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Nächste Sitzung: 27. April.

* * *

2. Kammer.

△ Karlsruhe, 6. April.

58. Sitzung.

Präsident **Wilckens** eröffnete um 9 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Staatsminister von Dusch und Regierungskommissäre.

Fortsetzung der Beratung des Budgets der Mittel- und Volksschulen.

Eingegangen ist ein Antrag Neuwirth und Gen. auf Annahme einer Resolution im Sinne eines Ersuchens an die Regierung, im Bundesrat dahin zu wirken, daß die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer auf alle der Unterstützung bedürftigen Personen des Unteroffiziers- und Mannschaftenstandes, welche an dem Feldzug 1870/71 oder an einem früheren Kriege ehrenvollen Anteil genommen haben, ausgedehnt wird, auch wenn die Voraussetzung der Erwerbsunfähigkeit nicht vorliegt.

Abg. **Dieterle** (Zentr.) bringt eine Reihe lokaler Wünsche in Bezug auf die Schulverhältnisse in Buchen und wendet sich sodann gegen die „theologischen" Anschauungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Lehmann. Derselbe hat die gleiche Rede schon auf dem letzten Landtage gehalten und auch damals schon sei ihm die richtige Antwort zuteil geworden. Redner wendet sich gegen die unsittlichen Bilder, die auf die Kinder schon im frühesten Jugendalter einwirkten; der Kampf gegen diese Zustände müsse ernsthaft aufgenommen werden. Der Abgeordnete Frühauf habe wieder einmal die politische Schulfrage in die Debatte geworfen. Die Zentrumspartei habe wiederholt erklärt, daß sie sich mit den augenblicklichen Verhältnissen zufrieden gebe; wenn die Liberalen aber die konfessionslosen Schulen anstreben, dann erkläre er, daß seine Partei allerdings prinzipiell die Konfessionsschulen als das Richtige erachte. Derselbe Abgeordnete habe auch gegen die Konvikte gewettert und der Staatsminister habe dabei auf die bestehende Gesetzgebung hingewiesen und zwar in einem Ton, der den Gedanken zuließ, daß er nichts dagegen habe, wenn ein Antrag auf Aufhebung der Konvikte einginge. Er frage den Saatsminister, ob er einem solchen Antrag seine Zustimmung gebe. Der Abg. Frühauf habe auch gegen die barmherzigen Schwestern losgezogen, die in den kleinen Kinderschulen besonders auf dem Lande erzieherisch wirken. Von einer Verletzung des § 116 des Schulgesetzes könne aber nicht gesprochen werden. Er gebe dabei zu, daß der Minister vielfach gegen Unterströmungen anzukämpfen habe. Der Oberschulrat unterstütze wesentlich eher die Bestrebungen, die von seiten der Sozialdemokratie ausgehen, als die Wünsche der Katholiken. Schulkindern würde verboten, eine halbe Stunde Ministrantendienst zu üben. Im katholischen Volke herrsche Bitterkeit und Mißstimmung über die Behandlung, die ihm zuteil werde. Der Minister habe sich als ein Feind der katholischen Verbindungen und der Lehrerinnen erklärt, das von neuem die geringe Rücksichtnahme auf das katholische Empfinden bekunde. Dazu kämen die Erhebungen gegen alles, was den katholischen Namen trage: katholische Kinderschwestern, Nähschwestern, Konvikten usw. Die Zentrumspartei stehe ferner auf dem Standpunkt der Volksschule als Gemeindeanstalt. Die Einmännerfraktion Frühauf habe auch mit Emphase konfessionslose Seminarien gefordert und dabei dem Zentrum gegenüber im pluralis majestety gesprochen; sehr bescheiden sei dies gegenüber der größten Partei des Hauses gerade nicht gewesen. Das Gesetz vom Jahre 1860 sage: „Der Verkehr mit den kirchlichen Oberen ist ungehindert," dieser Satz könne von einer Schulordnung nicht umgestoßen werden. Die „Geheimberichte", die in diesem Hause eine so große Rolle gespielt, lebten nur in der Phantasie Obkirchers; die Rede Heimburgers zu dieser Sache habe gezeigt, zu welch' falschen Schlüssen falsche Voraussetzungen führten. Nirgends sei der Beweis solcher Geheimberichte erbracht worden; ebenso verhalte es sich mit den Fragebogen, die durchaus harmloser Natur seien und lediglich sich mit Fragen des Religionsunterrichts beschäftigen. Er stelle fest, daß an den Beschuldigungen des Abg. Obkircher von 1904 kein wahres Wort gewesen, obschon er damals behauptet, daß er die Beweise für seine Behauptungen in der Mappe habe, während er jetzt zugab, daß er erst in der Zwischenzeit Abschriften von Fragebogen erhalten. Jetzt sei festgestellt, daß diese Fragebogen auf Grund einer Verordnung eingeführt seien. Wenn der Religionslehrer übrigens an seine Kirchenbehörde etwas berichten wolle, so brauche er nicht erst auf Fragebogen zu warten.

Staatsminister v. **Dusch** erklärt den ganzen Schluß des Vorredners aus seinen, des Ministers, Ausführungen zu den Konvikten für vollständig irrig. Kein Mensch denke an die Aufhebung der Konvikte, die er gesetzlich estimiere und gesetzlich schütze. Der Vorredner habe sich in eine Leidenschaft hineingeredet, die man sonst nur in einer gewissen Presse lese. Die Regierung habe lediglich ihre Pflicht getan, wenn sie die Erhebungen über die Schulzustände gemacht und dafür gesorgt, daß die dem Gesetz widersprechenden Zustände, die sich in dem Laufe der Zeit herausgebildet, beseitigt habe. Was die Tätigkeit der Schwestern betreffe, so sei im reichsten Maße Dispens erteilt worden. Von Unterströmungen, grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten im Oberschulrat, wie sie Dieterle angedeutet, könne auch nicht gesprochen werden und er vertrete die Anschauungen derselben, wobei natürlich nicht ausgeschlossen sei, daß in der oder jener Frage verschiedene Ansichten auftreten. Auch die Ministrantenfrage und der § 49 der Schulordnung sei wieder in die Debatte geworfen worden und scheine den letzten Rest der Osterstimmung zu beseitigen. Bei ein wenig gutem Willen brauche auch dieser Paragraph zu Klagen keine Veranlassung geben. Wenn der Vorredner aber gemeint, die Religionslehrer brauchten nicht erst auf die Fragebogen zu warten, um an ihre kirchliche Behörde zu berichten, so müsse er dem entschieden widersprechen, denn solche Berichte über schuldienstliche Angelegenheiten seien allerdings unzulässig. (Beifall.)

Abg. **Gierich** (kons.) wendet sich gegen den Abgeordneten Lehmann, den er mir bitten möchte, sich einmal mit der Bibel zu beschäftigen, dann würde er vielleicht weniger despektierlich von derselben sprechen. Bedauerlich sei es, wenn in diesem Hause bei der Verteidigung der Bibel gelacht werde; der Abgeordnete Lehmann möge einmal ein Jahr lang täglich früh und abends ein Kapitel der Bibel lesen, dann würde er nicht mehr solche Reden, wie dieser Tage, halten. (Heiterkeit.)

Oberschulrat **Rebmann** gibt auf eine Reihe Anfragen Antwort und Aufklärung. Redner wendet sich vor allem gegen den Vorwurf des Abg. Dieterle, als ob in den Mädchenschulen im Naturunterricht krasser Materialismus gelehrt werde. Man habe sich gerade bemüht, in den Mädchenschulen positives Wissen und Können zu verbreiten durch die Naturwissenschaft als Empfindsamkeit und Pflege des oberflächlichen ästhetischen Gefühls zu treiben. (Beifall.)

Abg. **Obkircher** (natl.) tritt für die Möglichkeit des Aufrückens der Professoren in höhere Gehaltsklassen ein, die nach den Dienstjahren oder nach der persönlichen Tüchtigkeit zu regeln sei. Aus hygienischen wie pädagogischen Gründen tritt Redner für den Vormittagsunterricht in wissenschaftlichen Fächern ein. Auch die Zeitersparnis der Schüler besonders in den großen Städten spreche dafür. Die Einführung einer Bürgerkunde, Staats- und Rechtskunde in den Lehrplan sollte von der Regierung erwogen werden. Wünschenswert sei die Errichtung weiterer Seminarien, um den stets wachsenden Bedürfnissen nach Lehrern zu entsprechen. Zur politischen Frage übergehend, erklärt Redner, daß er in der Beurteilung des Ministeriums auf dem entgegengesetzten Standpunkt Dieterles stehe. Die bestehenden Gesetze müßten eingehalten werden und Uebergriffe, die sich eingenistet, beseitigt werden. Um solche behauptete Uebergriffe zu beseitigen, seien aber Erhebungen notwendig gewesen. Niemand wolle die Konvikte beseitigen, doch müßten dieselben in den gesetzlichen Grenzen geleitet werden. Redner verteidigt sodann seine Ausführungen über die „Geheimberichte" gegenüber den Darlegungen der Abgg. Schofer und Dieterle. Wenn seine Partei und er solche Dinge zur Sprache bringe, so tue er dies, weil er aus der Geschichte gelernt, daß es für eine Staatsverwaltung Pflicht sein müsse, dafür zu sorgen, daß Gesetze, die auf Streitgebieten zu stande gekommen seien, auch gehalten werden. Es sei aber bekannt, daß die Geistlichen sich vielfach in erster Linie als kirchliche und erst in zweiter Linie als Staatsbeamten betrachten. Die Erhebungen hätten aber doch eine Reihe gesetzwidriger Dinge ergeben, die abbestellt worden seien; seine Anregungen seien also doch nicht so haltlos gewesen, wie man sie hinstelle u. die Fragebogen seien ja auch abgeschafft worden. Er habe aber vor sich auch einen Fragebogen des erzbischöflichen Pfarramts für die Volksschule, in dem neben Fragen unverfänglicher Art auch solche sich vorfänden, die in das staatliche Gebiet hinüber griffen. Er nenne folgende Fragen: Wie ist das sittliche und religiöse Verhalten der Lehrer? Wie ist dasselbe in- und außerhalb des Dienstes? (Hört, hört!) Sind glaubenswürdige Aeußerungen von Lehrern bekannt. (Unerhört! Zensur!) Was enthalten die Schülerbibliotheken, sind dieselben von den Pfarrern durchgesehen? sind keine antikatholische Bücher in denselben? Solche Fragebogen rechtfertigen doch das Mißtrauen, das man hier in den Tag gelegt. Jedenfalls müsse die Regierung auch diesem neuesten Fragebogen ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Solche Dinge müßten aber auch an die Oeffentlichkeit gebracht werden, damit dieselbe wach bleibe. Die Klage, daß die Katholiken anders behandelt würden, als die Andersgläubigen, sei eine unwahre; was aber von den katholischen kirchlichen Behörden verlangt werde müsse, das sei Einhaltung der bestehenden Gesetze. (Beifall links.)

Abg. **Lehmann** (Soz.) befürwortet, daß seitens der Schulverwaltung eingegangene Beschwerden geprüft und die Beschwerdeführer verständigt würden. Was die Fragebogen betreffe, so schienen nach den Ausführungen des Vorredners allerdings Tatsachen vorzuliegen, die eingehende Prüfung verdienten. Redner kritisiert sodann den Geschichtsunterricht, der nicht objektiv, sondern höchst einseitig erteilt werde, auch in Geschichtsfragen, die weit zurückliegen, und sucht dies an der Hand eines Geschichtslehrbuchs nachzuweisen. Am meisten sei aber zu bedauern, daß die Geschichte sich hauptsächlich auf die Kriegsgeschichte beschränke und die großen Friedenswerke bei Seite lasse. Der Abgeordnete Dieterle habe ihm gegenüber wieder den alten Tric gebraucht und gesagt, er verstände nichts. So viel Verstand, um das katholische Dogma zu begreifen, besitze er noch. Er habe nur feststellen wollen, daß die Kirche verlange, daß die Wissenschaft sich innerhalb der Grenzen der Dogmen der Kirche zu bewegen habe, in diesen Grenzen sei sie frei.

Oberschulratsdirektor **Arnsperger** gibt Auskunft über die Plehnsche Lehranstalt in Waldkirch und geht sodann auf eine Reihe berührter spezieller Schulfragen näher ein. Die Berücksichtigung der Staats- und Rechtslehre in den Mittelschulen finde schon jetzt im Geschichtsunterricht statt und sei auch für die Fortbildungsschulen vorgesehen. Wenn der Abgeordnete Lehmann wünscht, daß der Oberschulrat auf jede Eingabe oder Beschwerde antworten und jede Anfrage beantworten sollte, so habe hier der Abgeordnete eine Heidelberger Persönlichkeit im Auge, die es sich zur Aufgabe mache, alle Heidelberger Schulanstalten zu überwachen; dieser Person noch Material zu liefern, halte der Oberschulrat nicht für geboten.

Abg. **Fehrenbach** (Zentr.) meint dem Abg. Lehmann gegenüber, daß es doch von demselben sehr bedenklich sei, von dem „Unverstand der schwarzen Massen" zu sprechen, wo es doch so nahe liege, von dem Unverstand der roten Masse zu reden. Die Bibel werde durch die Angriffe dieses Herrn nicht geschädigt, seine Partei fühle sich auch nicht unglücklich, wenn der Abgeordnete Lehmann die Haltung des Zentrums zur Naturwissenschaft und dem Glauben nicht verstehe. Dem Oberschulrat stimmer er zu, wenn er in den Mädchenschulen nicht die sentimentale Empfindsamkeit und die süßliche Aesthetik fördere, doch vor einer materialistischen Seite im naturwissenschaftlichen Unterricht möchte er warnen. Einstimmig sei die Meinung der Kammer in der Notwendigkeit der Abwehr der Unsittlichkeit von unserer Jugend, doch sollte man in diese sachlichen Ausführungen nicht Dinge hineinzerren, die damit recht wenig zu tun haben; man sollte auch nicht, wie dies Binz getan, von Tartüfferien des Zentrums sprechen. Mit Recht sei in der „Köln. Volksztg." ausgesprochen, die Jugend in geeigneter Weise in sexuale Dinge einzuführen. Deshalb brauche man noch lange nicht den Stephansbrunnen auf dem Stephansplatz schön zu finden und dies tue wahrscheinlich auch Herr Binz nicht. Wenn man die Kleinkinderschulen als Lehranstalten betrachte und bei der Mitwirkung von Schwestern einen Dispens verlange, so gehe man doch zu weit. Und dann erinnere er an die unendlichen Wohltaten dieser kirchlichen Institute für unsere unteren Bevölkerungsklassen. Dispense sollte man nicht notwendig haben für große weittragende Wohltaten und wenn diese Dispense auf einem Gesetz beruhten, so müßten solche Gesetze abgeschafft werden. Er werde warm bei dieser Aussprache, und er bedauere nur, daß dieselbe auf keinen empfänglichen Boden falle. Einen recht kleinlichen Standpunkt nehmen die Gegner zu den Konvikten ein, der von Großzügigkeit doch recht wenig verrate. Was für das Soldatentum tauglich, dürfe auch für die ecclesia militans nicht unzulässig sein. Was die Fragebogen betreffe, so seien die Religionslehrer Diener des Staates und der Kirche und so wünschenswert es sei, daß diese Doppelstellung zu keiner Kollision führe, so sei eine solche doch wohl möglich; aber was der bestehende Fragebogen Bedenkliches hat, verstehe er nicht und nur das höchste Mißtrauen könne darin etwas verfängliches finden. Nun komme der neue Fragebogen von heute, der von Obkircher verlesen; auch dieser Fragebogen enthält nichts, was zu beanstanden wäre.

Der Präsident teilte mit, daß ein **Schlußantrag** eingekommen ist und daß in der Rednerliste noch 16 Redner eingezeichnet sind.

Der Antrag wurde einstimmig **angenommen.**

Mit einem kurzen Schlußwort des Berichterstatters Abg. **Obkircher** (natl.) fand darauf die allgemeine Debatte ihren Abschluß.

Der **Präsident** gab sodann bekannt, daß folgender **Antrag** der Abg. **Bechtold** (Soz.) und Genossen eingekommen ist:

„Die Kammer ersucht die Großh. Regierung, ein Gesetz vorzulegen, durch das die Trennung von Staat und Kirche grundsätzlich durchgeführt wird." (Große Heiterkeit.)

Danach wurde die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Samstag 9 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung: Spezialberatung.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

=z. **Karlsruhe**, 6. April. Im großen Museumssaal gab gestern abend **Bertha von Türckheim** einen **Liederabend**, der sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Das Programm, das einige sehr interessante Stücke enthielt, bewegte sich fast durchweg im Rahmen des getragenen ernsten Genres, ohne dadurch eintönig zu wirken, und hatte insofern noch den Vorzug, daß einige Liedvertonungen aufgenommen waren, die man seltener zu hören bekommt. So war neben Ph. E. und J. S. Bach Schubert, Brahms und Cornelius, auch W. Courvoisier mit vier Liedern vertreten, der in den hiesigen Konzertsälen bis jetzt überaus wenig Interpreten gefunden hat. Und das doch gewiß nicht mit Recht. Seine Lieder bergen eine Fülle von Schönheit in sich und manche Orginalität berührt bei der heutigen Ueberproduktion sehr angenehm. Die Wiedergabe der einzelnen Nummern durch **Bertha von Türckheim** bewegte sich nicht immer auf der gleichen Linie. Ihre Stimme ist mehr Mezzosopran als Alt, besitzt in den tieferen Lagen einen metallischen, sonoren Klang, während in der Höhe das Organ des Wohllautes und der Frische doch etwas entbehrt, selbst wenn man die leichte Indisposition der Dame in Betracht zieht. Daß trotzdem eine Reihe von Liedern ausgezeichnet gelangen, ist vor allem der lebendigen, dramatischen und nicht zum mindesten seelenvollen Vortragsweise zuzuschreiben. Hier war es besonders Brahms, dessen „Lied aus Ivan" und „Todessehnen" die Sängerin in wirklich packender Ausgestaltung gab. Ebenso waren die geistlicher Lieder von J. S. Bach und die Arie aus „Petrus" von Ph. E. Bach „Wende dich zu meinem Schmerze" mit ansprechendem Empfinden zum Vortrag gebracht. Von W. Courvoisier gefiel wohl das Lenau'sche „Sehnsucht nach Vergessen" am besten; auch Schuberts „Memnon" und „Morgenwind" von Cornelius gelangen ausgezeichnet, während die leichteren Lieder, wie „Wiegenlied" (P. Cornelius) und „Das Echo" (Schubert) der Stimme weniger zu liegen schienen. Am Flügel begleitete Marie **Hoffmann** mit feinem Empfinden. Das Publikum dankte für die gebotenen Liedergaben durch lebhaften Beifall.

= **Karlsruhe**, 6. April. Im **Großh. Hoftheater** kam gestern im zweiten Akte des Balletts „**Sylvia**" ein **Unfall** vor, der leicht hätte schlimme Folgen haben können. Am Schlusse der Szene, in welcher „**Amor**" die Nymphe „Sylvia" aus der verschlossenen Grotte des „Orion" rettet u. beide auf einer Wolke durch die Luft entschweben sollen, schien die Maschinerie zu versagen. Sie waren beide noch nicht hoch gekommen, als der **Apparat zu stocken** begann, sie die **Balance verloren** und **herabfielen.** Es war ein Glück, daß der sogen. Flugapparat noch nicht höher gestiegen war; so kamen sie zur Hauptsache mit dem Schreck davon. Das Ballett nahm sodann ohne weitere Störung seinen richtigen Verlauf. B.B.

Alexander L. Kielland †.

= **Bergen**, 6. April. (Tel.) Der Dichter Alexander **Kielland** ist heute im Alter von 57 Jahren an Herzschwäche **gestorben.**

= In Alexander Kielland verliert die nordische Literatur einen ihrer feinsinnigsten Vertreter, der die Fahne Jung-Norwegens mit Stolz und Kraft auf dem Kampfplatz der Geister vorwärts trug. Seine psychologisch glänzend beobachteten und durchgeführten Novellen und Romane, in denen er sich auf die Seite der „Wahrheitsschilderer" stellte, schufen ihm bald einen anerkannten Namen. Mit seinem großartig gestalteten Buche „**Ringsum Napoleon**", das erst vor kurzem erschien, hat Alexander Kielland sein Schwanenlied gesungen. Ein herrliches Schwanenlied, des Schriftstellers, des Menschen- und Milieuschilderers, des Dichters Kielland würdig. Mit Spannung las man es, und war auf weitere Darbietungen begierig. Nun hat der Tod den Dichter und Gestalter allzufrüh dahingerafft.

Telegramme der „Bad. Presse".

* **Mannheim**, 6. April. In den **Süddeutschen Metallwerken** sind heute morgen **sämtliche Arbeiter** — es sind etwa 140—150 Mann — in den **Ausstand getreten.** Der Grund ist lt. „M. G.-A." in **Differenzen** zwischen den **Meistern** und **Arbeitern** zu suchen.

hd **Bingerbrück**, 6. April. (Tel.) In die dem deutschen **Kaiser** gehörige Burg **Sonneck** schlug bei einem gestern hier niedergegangenen Unwetter der **Blitz**, zerstörte den großen Balkon der Burg und legte die Möbel in einer Anzahl von Gemächern in Trümmer.

hd **Aachen**, 6. April. Dr. Hans **Crüger** (frs. V.) wurde hierselbst mit 460 Stimmen zum **Landtagsabgeordneten** gewählt.

= **Berlin**, 6. April. Reichskanzler **Fürst Bülow** befindet sich nach **sehr gut verbrachter Nacht** wieder **frisch** und bei vollkommenem **Bewußtsein.** Nach dem Gutachten der Aerzte ist sein **Zustand** durchaus **befriedigend.**

Fürst Bülow hat heute früh schon nach dem Geheimen Legationsrat **Hamann**, dem Chef des literarischen Bureaus verlangt, und mit diesem eine **Unterredung** gehabt.

hd **Rom**, 6. April. Im **Vatikan** wird versichert, der **Papst** habe der **Prinzessin von Battenberg** als Zeichen seiner Sympathie die **goldene Rose verliehen.**

hd **Paris**, 6. April. Der **Termin** für die **Neuwahlen** wurde auf den **6. Mai** festgesetzt.

hd **Marseille**, 6. April. Das Datum der **Abfahrt des englischen Königspaares** ist noch **nicht festgesetzt.** Man vermutet, daß dies **heute** geschehen wird. Der **König** hat **5000 Franks** für die **Hinterbliebenen** der Opfer von **Courrieres** gestiftet. Der sozialdemokratische Abgeordnete und Bürgermeister **Basly** hat dem **König** in einem **Dank-Telegramm** geantwortet.

hd **Newyork**, 6. April. Der **Marineminister** ist durch ein **Telegramm** informiert worden, daß in **San Domingo** eine **Revolution** ausgebrochen ist.

Die Ministerkrisis in Ungarn.

hd **Budapest**, 6. April. In der gestrigen **Nachmittagssitzung** des leitenden **Ausschusses** erklärten Graf **Andrassy** und Graf **Zichy** im Namen der Verfassung beziehungsweise Volkspartei, daß sie im **Interesse des Friedensschlusses ihre Einwendungen** gegen das **allgemeine Wahlrecht aufgegeben** hätten. Damit erscheint die **Grundlage** für **weitere Verhandlungen** gegeben.

= **Wien**, 6. April. Die Führer der ungarischen Koalition, **Kossuth** und Graf **Andrassy**, sind heute früh **hier eingetroffen.**

hd **Wien**, 6. April. Nach einer Konferenz des ungarischen Ministerpräsidenten **Fejervary** mit den **Koalitionsführern** im Hotel **Bristol**, begab sich Baron **Fejervary** zum **Kaiser** in die Hofburg. Nach der Konferenz äußerte **Polonyi**, daß die **Aussichten** auf eine **Entwirrung der Verwickelnngen** sehr **günstig** seien.

Zur Reform- u. Revolutionsbewegung in Rußland.

= **Petersburg**, 6. April. Die **Zeitung „Melwa"**, die an Stelle der vor einigen Tagen sistierten Zeitung „**Ruß**" erschien, ist in der vergangenen Nacht auf Anordnung des Staatsanwaltes **ebenfalls sistiert** worden.

= **Zürich**, 6. April. Ein am Donnerstag mit dem **Schnellzug** eingetroffener junger **Russe** mußte wegen **unmäßigen Alkoholgenusses** und eines **Tobsuchtsanfalles** ins **Irrenhaus** gebracht werden. Seine Effekten wurden von der **Polizei** in Gewahrsam genommen. Unter ihnen befand sich auch eine **Handtasche**, welche mit **russischen Banknoten** vollständig **vollgepfropft** war. Als der **Russe** sich von der Alkoholvergiftung erholt hatte, wurde er auf **Polizei-Kommando** gebracht. Hier erzählte er **frei** und **ohne Zögern**, daß er das **Haupt** jener **19 Köpfe starken Bande** sei, die am **20. März** die **Moskauer Kreditgesellschaftsbank ausgeraubt** hatte und berichtete eingehend den bekannten Hergang. Bis jetzt ist es der **russischen Polizei** noch **nicht gelungen**, die **Täter zu finden**, obwohl auf ihre **Ergreifung** eine **hohe Belohnung** ausgesetzt war. Der **Verhaftete** wird vermutlich **ausgeliefert** werden.

Wetterbericht des Zentralbur. für Meteorol. u. Hydrogr.

Das ganze östliche Europa wird von einem barometrischen Maximum bedeckt; ein zweites ist über den britischen Inseln erschienen und zwischen beiden hindurch zieht sich eine Furche niedrigen Druckes hin, die flache Minima über Westfrankreich und über Süddeutschland enthält. Im größten Teile Deutschlands war das Wetter am Morgen noch heiter, nur im Südwesten regnete es. Trübes und kühles Wetter mit Niederschlägen ist zu erwarten.

Schiffsnachrichten des Norddeutschen Lloyd.

= **Bremen**, 6. April. **Abgegangen** am 5.: „Darmstadt" von Neapel, „Sachsen" von Penang, „Zieten" von Antwerpen, „Friedrich der Große" von Port Said; **passiert** am 5.: „Wittenberg" Dover; **angekommen** am 5.: „Wittekind" in Bremerhaven, „Frankfurt" in Bremerhaven, „Chemnitz" in Newyork, „Prinzeß Irene" in Newyork.

Hohenlohesches Reismehl
als Zusatz zur Kindermilch hervorragend bewährt. Bei Magen- und Darmerkrankungen der Säuglinge mit grossem Erfolge ärztlich verordnet. 608

Thürmer-Pianinos
zeichnen sich aus durch **solide Konstruktion, Fülle und Schönheit des Tones**, einfaches, aber geschmackvolles Gehäuse u. **ausserordentliche** * * * * * **Preiswürdigkeit.** * * * * * 3388
Ludwig Schweisgut, Hofl. 4 Erbprinzenstr. 4 KARLSRUHE.

Es wird geklopft, gerückt, gestaubt, gefegt, gewischt, geräumt, gekehrt, geklettert, geschrubbt, gebürstet, gehoben, geschoben, gerieben, geputzt, gefegt, gekratzt gebohnt, geplanscht, gepinselt, gescheuert, gewaschen, gepoltert, gespült, — wie nie im ganzen Jahr: das ist der richtige Hausputz, das Groß-Reinmachen! Nichts hat sich dabei seit Jahren besser bewährt, wie Luhns Wasch-Extrakt und Luhns Salm.-Terp.-Kernseife, weil man daraus ganz vorzügliche billige Wasch- und Abseif-Laugen bereitet, die schnell und schadlos Alles reinigen. Luhns ist jetzt überall zu haben und nur echt mit Rotband. 2098a

Der Hoteleinsturz in Nagold (Württemb. Schwarzw.)

† **Nagold**, 6. April. Ueber die **furchtbare Katastrophe**, die gestern um die Mittagsstunde unseren Ort heimsuchte, wird weiter gemeldet:

Ein **Trümmerfeld** von etwa 300 Quadratmetern, umsäumt von hunderten von Zuschauern zeigte sich auf der Marktstraße beim Rathaus, wo noch kurz vorher das 3-stöckige Gasthaus „zum Hirschen", das erste des ca. 4000 Einwohner zählenden freundlichen Städtchens, gestanden hatte.

Besitzer des Gasthauses war seit kurzem Kaufmann **v. Neubeck**, der Schwiegersohn des Vorbesitzers Klein, von dem er es für 60 000 ℳ gekauft haben soll. Das Haus sollte **1,40 Mtr. gehoben** werden zum Zweck der **Einrichtung eines großen Saales** von 240 Quadratmeter im Erdgeschoß, da ein solcher Saal für die Stadt schon lange Bedürfnis war. Der mit der Arbeit beauftragte Architekt **Rüdgauer** hat schon viele Häuser gehoben, so z. B. hob er vor zwei Jahren ein Wirtshaus in Altensteig, während sich Gäste im Hause befanden. Er mochte sich so sicher fühlen, daß die **erste Vorsichtsmaßregel ganz unbeachtet** blieb: niemand während der Arbeit ohne Not im Hause zu behalten. Im Gegenteil: es kamen auch auf Veranlassung des Wirtes noch möglichst viele Gäste während der kritischen Zeit, und das sollte sich bitter rächen. Es mochten reichlich **170—180 Personen** in dem Hause sein, dessen Hebung nach 7 Uhr morgens begann und gegen 2 Uhr hätte beendet sein können. Zur Feier des Tages wurde, wie schon gemeldet, Metzelsuppe veranstaltet, auch waren wohl für später Gesang und Musik geplant.

Die Vorbereitung zur Hebung, das Unterfangen der Mauern mit Eisenschienen und das Abspreißen, waren wie der Pf. A. berichtet, schon getroffen. Jetzt wurden etwa 80 einen halben Meter hohe Handwinden rings herum innen im Haus unter die Schienen gebracht und dann wurden teils durch bestellte Arbeiter, teils durch Freiwillige vom Turnverein und vom Liederkranz die **Winden gedreht.** Das Haus, dessen Erdgeschoß (Remise) aus rotem Sandstein und dessen obere zwei Wirtschaftsstockwerke aus Fiachwerk bestanden, **schob sich langsam in die Höhe.** Noch fehlten nur ca. **5 Zentimeter**; gerade wollte der „**Liederkranz**" mit einem Lied von seinem alten Lokal im oberen Stock des Hauses Abschied nehmen, da geschah das Entsetzliche: **Krachen ertönte**, Rufe „**Hinaus!**" — Aber schon war es für **die Meisten zu spät.** In wenig Sekunden (einige Augenzeugen gaben die Zeit auf 2 Minuten an) **sank das Gebäude in sich zusammen, wie eine Falle, alles unter sich begrabend.** Nach außen hin sah man nicht viel fallen, es machte den Eindruck, als sei das Haus morsch gewesen. Es wurde 1851 gebaut, nachdem 1850 das ganze „Hirsch"-Viertel mit 29 Häusern einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen war.

Natürlich umstanden **viele Neugierige** das Haus. Von nah und fern waren die Leute gekommen, um die Hebung zu sehen. Als nun die Katastrophe erfolgte, **ertönte ein einziger furchtbarer Schreit; riesiges Staubgewölk erhob sich und wurde von dem sehr heftig wehenden Wind** alsbald über das halbe Städtchen getragen. Die **Sturmglocken läuteten**, und sofort eilte die **Feuerwehr** und alles was Hände hatte, zur **Aufräumungs- und Rettungsarbeit.** Trotz der Größe des Unglücks hörte man kein großes Wehklagen. Mit banger Sorge, aber stumm standen die Angehörigen der Verschütteten oder halfen mit. Deutlich konnte man am **Stöhnen und Rufen** hören, daß noch **Verschüttete am Leben waren.** Eine Anzahl Verunglückter konnte noch selbst aus dem **Wirrwarr herauskriechen**, andere konnten schon in der **ersten halben Stunde befreit** werden, aber es wurden auch alsbald **Tote gefunden.** Reiche Ernte hielt der Tod im Erdgeschoß unter den innerhalb des Hauses Arbeitenden. Unter den toten Nagoldern befinden sich u. a. 3 Maurer namens Drescher, **Vater und Söhne.** Die meisten Toten waren bis abends noch nicht rekognosziert, da die **Mehrzahl der Verschütteten von auswärts** stammte. Der **Körper des Pfarrers Riedinger** war so **verstümmelt**, daß die Identität nur durch den **Trauring festgestellt** werden konnte. Staatsanwalt **Bleß** von Stuttgart begab sich nach der Unglücksstätte.

Die **Verletzungen** Einzelner waren **schrecklich**, einer **Leiche fehlte der Kopf**, andern die Gliedmaßen. Dagegen fand man wieder zwei Dienstmädchen wenig verletzt am Herd. Sie waren anscheinend erstickt. Es gab wohl ebensoviel **Erstickte als Erschlagene.** Alle Toten und die meisten Verletzten waren zuerst **unkenntlich vor Schutt und Staub.** Die Feuerwehren von Nagold (später von Haiterbach) arbeiteten mit Bravour trotz des erstickenden Kalkstaubes; wäre aber nicht beim Herausziehen der Balken immer wieder Staub und Schutt auf die unten Begrabenen hinabgesunken, oder wären Pioniere zur Stelle gewesen, man hätte vielleicht noch Menschen retten können. Noch bis 4 und 5 Uhr hörte man die **Sterbenden unten nach Wasser stöhnen.**

An **ärztlicher Hilfe** fehlte es nicht. Bald waren aus Nagold und Umgegend **10 Aerzte** da. Es kamen auch hier **merkwürdige Rettungen** vor, so blieben verschiedene nächst den Hebemaschinen Befindliche und die im unteren Flur Stehenden ganz **unverletzt.** Trotz der Schwere des Unglücks ereigneten sich **keine Szenen haltloser Verzweiflung**; sogar bei den meisten schwer durch den Tod von Angehörigen Getroffenen fanden keine öffentlichen Ausbrüche des Jammers statt, wie sie sonst bei ähnlichen Katastrophen üblich sind. Die **Ursache des Einsturzes ist noch nicht geklärt.** Nach den einen hat das **Kellergewölbe nachgegeben**, nach Ansicht anderer war das **Haus innen morsch** und wurden von den Nichtfachleuten die **Winden ungleichmäßig gehandhabt**, eine weitere Ansicht geht dahin, daß der Zusammenbruch erfolgte, weil das Haus an der ans Nachbargebäude angebauten Seite bei der Hebung Widerstand fand. Die Techniker werden das entscheiden. Auf keinen Fall dürfte **während derartiger Hebungsarbeiten ein Haus bewohnt, geschweige überfüllt sein.**

hd **Nagold**, 6. April. (Tel.) Die **Zahl der Toten** und der **Verletzten** ist noch immer **nicht genau** zu ermitteln, da die **Angaben** vielfach **auseinandergehen.** In der Nacht sind von den **Verletzten zwei gestorben.**

Auch in den **amtlichen Berichten** schwanken die Angaben. Es werden gegen **70 Tote**, etwa **40 Schwer-** und **ebensoviel Leichtverletzte** angegeben. Man weiß aber noch nicht einmal, ob im **Schutt** nicht noch **Todte liegen.**

Die **Verwundeten** hatten bis heute Früh noch **nicht** einmal **alle** in **ärztliche Pflege** genommen werden können, da die **Zahl der Aerzte** trotz allen Aufforderungen **unzureichend ist**, um die **ungeheure Zahl** der **Verletzten** zu versorgen.

Eine **amtliche Kommission**, an der **Beamte des Ministeriums** des Innern, der **Kreisregierung** und der **Staatsanwaltschaft** teilnahmen, untersuchte auf den **Trümmern** des Hauses die **Ursache** des Unglücks. Der allgemeine Eindruck ist der, daß von der **Bauleitung** mit **unverantwortlichem Leichtsinn** vorgegangen worden sei, insofern sie das Haus nicht nur nicht nach außen **absperren** ließ, sondern eigens noch zahlreiche **Personen hineinlud.** Es war wohl ein **Verbot** gegen das **Betreten** des **Bauplatzes** an den Gerüsten angebracht, aber tatsächlich wurde es von **Niemanden beachtet**, auch nicht von dem die **Bauführung leitenden Unternehmer.** Auch den **Aufsichtsbehörden** werden von der **Bevölkerung schwere Vorwürfe gemacht.**

Minister **von Pischek**, der heute früh wieder nach Stuttgart zurückgekehrt ist, sprach den **Angehörigen** das **Beileid** der **Regierung** aus, drückte aber im **Gespräch** sein **Erstaunen** über den **ungeheuren Leichtsinn** aus, mit dem bei der **Ausführung des Baues vorgegangen** worden war.

Heute vormittag fand in der **Stadtkirche** ein **Trauergottesdienst** statt.

Von außerhalb des Hauses stehenden Augenzeugen wird die Katastrophe so mitgeteilt, daß gegen **¾1 Uhr** ein **Krachen**, wie von einer kurzen **Artilleriesalve**, zu hören war. Etwa 1—2 Sekunden lang **schwankte der Giebel des Hauses** und dann **stürzte es unter einer furchtbaren Staubwolke mit dumpfem Krachen ein.**

Die **Toten**, die im Rathause liegen, sind heute in die **Wohnungen** ihrer **Angehörigen** und die Auswärtigen in ihre **Heimat geschafft** worden. Der **Anblick** der in den Räumen des Rathauses niedergelegten Leichen war **grauenerregend.** Einige der **Verunglückten** scheinen durch **Feuer**, das aus dem **zerstörten Herd herausfiel** und **Balken in Brand setzte, verbrannt** worden zu sein.

= **Nagold**, 6. April. (Tel.) Die Zahl der bei dem Hauseinsturz **Getöteten** beträgt **49**, die der **Schwerverletzten** etwa **fünfzig.** Verschiedene schweben noch in Lebensgefahr. Außer dem **Getöteten** beträgt **49**, die der **Schwerverletzten** etwa **50.** Außer dem Pfarrer **Riedinger** von **Wart** und seiner 13 Jahre alten **Tochter** ist nun auch dessen schwerverletzte **Frau** im Laufe der Nacht **gestorben.** Die Zahl der **Leichtverletzten** ist noch nicht ermittelt, da die **Mehrzahl** in **Privathäusern** untergebracht ist.

Der **König** sprach **telegraphisch** sein **Beileid** aus, ließ sich noch während der **Nacht Bericht** erstatten. Um ½10 Uhr traf der **Minister des Innern von Pischek** aus Stuttgart ein; zur gerichtlichen Untersuchung ist **Staatsanwalt Cleß** aus Stuttgart eingetroffen. Die Rettungsarbeiten sind nunmehr vollendet. Der **Menschenandrang** war in den **frühen Morgenstunden sehr groß.**

Für Fahrrad und Automobil

Continental

Pneumatic

die zuverlässigste und im Gebrauch auch billigste Bereifung.

Continental Caoutch.-u. Guttap.-Co.
Hannover.

2374a

Reform- Stiefel

in

Box-Calf

und

Chevreaux

Reform- Sandalen

für

Herren
Damen
Kinder

3925

nach den Vorschriften der bedeutendsten Hygieniker
in grösster Auswahl
bei

H. Landauer

Kaiserstrasse 183. Telephon 1588.

Kaiser-Otto Hafermehl und Suppen
sind die besten!

5033a.39

Sollten Sie Bedarf an **einzelnen Möbeln** sowie **ganzen Einrichtungen** haben, so wenden Sie sich gefl. an das

Möbel-Geschäft Levy
in der
Markgrafenstraße Nr. 21/23.
Sie finden dort in dem 3 Stock werke umfassenden Lager, was Sie an Möbeln benötigen.

4953

Schreibtische von 27 Mk. an.
Gestell. Taschendivans von 45 Mk. an.
Kommoden, Betten von 65 Mk. an.
Eichenes Schlafzimmer mit Spiegelschrank v. 38 Mk. an.

Gelegenheitskauf: neue eleg. **Salongarnitur** (Sofa, Fauteuils), sowie neue hochf. **Kameltaschengarnitur** (Diwan, 2 Fauteuils) wird unter **Garantie äußerst billig verkauft. R. Köhler,** Tapezier, Schützenstr. 56. B11152.4.4

Statt 42 M. nur 3 M.

Infolge Aufgabe sende so l. Vorrat 18 wertv. u. int. neue Bücher (Ladenwert 42 Mk.), Inhalt nützlich, lehrreich u. unterh. f. jeden, zu nur 3 Mk. **Hs. Dümlein, Leopoldshöhe,** Baden. 2808.6.5

Kopfwaschen

best. hygienischer **Trockenapparat.** Kein Kopfweh, kein Austrocknen der Haare. 4401
4.3

Kein Haarausfall. Keine Kopfschuppen.

Spezialität.
Rein wissenschaftliche Behandlung.
Einzige Spezialität am Platze.
Haararbeiten jeder Art.

Friseur-Salon **J. Heppes,**
Haarpflege-Spezialität,
Herrenstrasse 25.

Konzert-Zithern

prima Fabrikat, in größter Auswahl. 5034.5.3

Ahornzithern von Mk. 14.— an

Palisander imit., mit Mechanik Mk. 18.— an

Zither-Etuis, Harfenzithern, Streichzithern.

Sämtliche Utensilien für Zithern billigst.

Reichhaltigen Katalog über Zitherschulen u. Unterhaltungsstücke gratis und franko.

Fritz Müller,

Musikalienhandlung, Musikinstrumente
Karlsruhe, Kaiserstr. 221,
Telephon 1988.

Möbel verschenkt

niemand; bevor Sie aber solche kaufen, bitte um Ihren Besuch. 4377*

Kein Kaufzwang.

Jul. Weinheimer,
Möbelfabrik und Lager
Kaiserstraße 81 83.

Fahrräder
„Kayser" und „Germania"
neue Modelle 1906 zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 1800

Reparaturen
Emaillierung, Vernickelung, sowie Einziehen v. Freilaufnaben prompt und billig.

Wilh. Göhler,
Waldstrasse 40c. — Telef. 1519.

Ankauf!

von gut abgelegten **Herren- und Damenkleidern** sowie **Möbel** und **Betten.** Bezahle die höchsten Preise. Durch Postkarte benachrichtigt, komme zu jeder gewünschten Zeit. 4753*

J. Brauner,
14 Markgrafenstraße 14.

20% Rabatt
auf 4587*
Slazengers
Tennis-Rackets
L. Wohlschlegel
Kaiserstr. 173.

100000 6975a
benützen Elektra-Kerzen, die bill., beste u. hellste Kerze. Rinnt n., riecht nicht. Man verlange überall Elektra-Kerzen, hier auch bei H. Bieler, Parf., Kaiserstr. 223.

Molkereien ꝛc.
empf.
Malzkeime, Trockenschnitzel, Oelkuchen, Melassetorfmehlfutter zu billigst. Preisen.
K. Baumann,
Karlsruhe
Akademiestr. 20
Futterspezialgeschäft.

Noch gut erhaltenes **Fahrrad** ist bill. abzugeben 3.3
B10946 **Kaiserstr. 61,** i. Friseurlad.

Karlsbad, am 29. März 1906.

Wettbewerb.

Der Kurort Karlsbad

in Böhmen beabsichtigt, eine große einheitliche **Kolonnadenverbindung zwischen dem Mühlbrunnen, Marktbrunnen und Schloßbrunnen** zu schaffen und schreibt zur Erlangung künstlerischer architektonischer Entwürfe hiefür einen

Wettbewerb

unter den Architekten **deutscher Nationalität** aus.

Bausumme:	etwa . . .	800.000 K
Preise:	1. Preis . . .	8000 K
	2. Preis . . .	5000 K
zwei	3. Preise zu je .	3000 K.

Weitere Entwürfe können zum Preise von 1000 K angekauft werden.

Letzter Termin der Einreichung der Wettbewerbsarbeiten: 1. September 1906.

Die näheren Details, die Namen der Preisrichter ꝛc. werden in den Fachblättern ehestens veröffentlicht werden. 2954a.3.1

Der Bürgermeisterstellvertreter:
Dr. Joseph Pfeiffer.

Hervorragende Neuheit!!

Stahlbadewanne „ADLER"

Gesetzlich geschützt!

Man verlange Prospekte! Mässiger Preis! Innen und aussen porzellanemaillliert!

Unbegrenzte Haltbarkeit! Geringes Gewicht! An Schönheit unerreicht! Völlig nahtlos!

Zu haben in allen besseren Installations-Geschäften.

Engros-Verkauf (nur für Wiederverkäufer) bei der

Karlsruher Eisen- u. Metallmanufaktur Brettheimer & Rosenberg,
Karlsruhe i. B. 19101.26.10

Spezial-Engros-Geschäft sämtlicher Bedarfs-Artikel für Installateure und Blechner.
Auf Wunsch teilen wir allen Interessenten gerne die Geschäfte mit, in welchen diese Wanne geführt wird.

Herkules

neuester Hut der Gegenwart
in vorzüglicher Qualität

zu Mk. **3.50**

billigere Sorten von Mk. **1.50** an.

Franz Jos. Heisel

Kaiserstrasse 111. 4839.3.2

Metzger-Wäsche
vom Guten das Beste
26.2 garantiert waschecht 5232
R. Pahr
Berufskleider-Fabrik
32 Kronenstrasse 32.

Metzgerei zu verpachten.

Luisenstraße 12 ist eine gutgehende **Metzgerei** umständehalber auf 1. Juli anderweitig zu **verpachten.** Näh. beim Eigentümer **Wilhelmstraße 47,** 2. St. rechts. B11177.2.2

Hausverkauf.

Ein in der Jollystraße, nächst dem Sonntagsplatz, belegenes, 4stöckiges **Wohnhaus mit Hintergarten** ist umständehalber zu verkaufen. Offert. unter Nr. 2392* an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Schlafzimmer-Einrichtung

(englisch), ein Jahr gebraucht, bestehend aus 2 Bettstellen mit Inhalt, 2 Nachtschränke, großer Spiegelschrank, Waschkommode mit Spiegelaufsatz und 2 Stühle, ist sofort **billig abzugeben.** Anzusehen **Kaiserstraße 19,** im Laden. 5314.3.2

Damen-Frisuren
für Ball-Kostüm und Hochzeiten.

Kopfwaschen,
neueste Apparate, sorgfältige Bedienung.

Haar-Arbeiten
jeder Art, naturgetreu, preisw. Langj., prakt. Erfahrungen.

Frisier-Salon R. Schnellbach
17832 Kaiserstr. 114. 40.37

Geld-Darlehen, ohne Vorschuß. Ratenrückz. Selbstgeb., Rückp. 2686a5-4
Diessner, Berlin 46, Ritterstr. 35.

Matratzendünger-Versteigerung.
Dienstag den 10. April 1906, vormittags 9 Uhr,
läßt das Badische Trainbataillon Nr. 14 in Durlach eine große Partie Matratzenstreu meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 2948a

Fahnen
Reinecke, Hannover. 8493a

Karlsruhe Telephon 290. Kaiserstrasse Nr. 190, I.
HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.
Annahme von Annoncen für alle Zeitungen & Fachzeitschriften.

Hypotheken-Gesuch!
Auf ein neuerbautes Fabrikanwesen im Wert von 150 Mille wird eine erste Hypothek in Höhe von 80 Mille gesucht. Offerten mit Bedingungen unter M. 1340 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe, erbeten. 5443

Suche
regelmäßige Abnehmer für täglich frische Fleischwürste und Cervelat. Gefl. Offerten unter N. 1344 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe. 5444.3.1

Mineralwasser.
Für den Vertrieb einer altbekannten Heilquelle (medizin. Wasser) wird e. repräsentationsfähiger Herr, der schon ähnlichen Posten mit nachweisbarem Erfolg bekleidet hat, unter günstigen Bedingungen als
Reisender gesucht.
Eventl. könnte dem Betreffenden der Generalvertrieb für Baden übertragen werden. Gefl. Offert. unter Z. 2368 erbeten durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe. 2977a.3.1

Dauernde Stellung
findet ein im Versicherungswesen bewanderter Herr bei einer im Bezirk best eingeführten prima Deutschen Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft als
Reisebeamter.
Höchste Vergütung, in Gehalt, Spesen und Sonderprovision, wird vertraglich zugesichert.
Solide und fleißige Bewerber belieben Offerte einzureichen unt H. 1270 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B. 5123.2.2
Strengste Diskretion zugesich.

Bankbranche.
In größerem Bankgeschäft Süddeutschlands findet ein 2972a.2.1
Commis
mit gründlichen Kenntnissen der Branche dauernde, gutbezahlte Stellung. Ausführliche Angebote mit Referenzen unter A 2369 befördert Haasenstein & Vogler, A.-G. in Stuttgart.

Schuhbranche.
Leistungsfäh. Schuhwarenfabrik sucht tüchtig. Vertreter event. f. größ. Bezirk. Nur best. eingef. Herren mit 1a. Ref. bel. Off. u. M. P. 4671 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München, einzureichen. 2975a

Ständiger Acquisiteur
für Karlsruhe, Baden u. Pfalz. für größ. ill. Zeitschrift geg. hohen Verdienst bald. gesucht. Aufgabe von Referenzen erforderl. Meldg. m. Photogr. b. 10. April B. 614 bei Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. 2751a*

Von einer elsässischen Teigwarenfabrik wird für Baden u. Württemberg ein tüchtiger und gut eingeführter
Reisender
gesucht. Offerten mit Referenz. und Gehaltsansprüchen unter Qu. 1586 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Straßburg i. Els. erb. 2880a 2.2

Gesucht
1 bis 2 tüchtige 2910a
Uhrmacher-Gehülfen
für Reparaturarbeiten zum sofortigen Eintritt. 2.2
Offerten mit Zeugnissen und mit Angabe des Stundenlohnes unter S. 1408 X. an Haasenstein & Vogler, Genf.

Fränkischer Kurier Nürnberg

Bedeutendste u. reichhaltigste politische Zeitung des industriellen Nordbayern

Täglich 2 große Ausgaben. Besteht seit 75 Jahren.

Wöchentlich 2 Unterhaltungsbeilagen.
Telegraphische und telephonische Berichterstattung über alle wichtigen Vorkommnisse aus Bayern, dem übrigen Deutschland wie auch aus dem Auslande.
Gründliche Behandlung aller politischen Tagesfragen.
Reichstags- und Landtagsberichte.

Volkswirtschaftliche und Handelszeitung. – Im Abendblatt ganzseitiger telegraphischer Kursbericht der Berliner, Frankfurter, Münchner, Dresdner und Londoner Börse vom gleichen Tage. – Romane und Erzählungen. – Originalartikel aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Literatur, Kunst und Wissenschaft. – Schachzeitung, Rätselecke etc.

Der Fränkische Kurier, Amtsblatt der Gerichte und vieler sonstiger Behörden, das Familienblatt der Nürnberg-Fürther kaufkräftigen Bevölkerung, ist, weil auch im übrigen Bayern stark verbreitet, ein **hervorragend wirksames Insertionsorgan.**

Bezugspreis für ein Vierteljahr Mk. 4.—. Man überzeuge sich durch Verlangen von Probenummern. Anzeigenpreis: die 49 mm breite Petitzeile 20 Pfg.

Emil Rödereers
Konditorei und Café
Ecke Zähringer- u. Waldhornstraße, Telephon Nr. 1585
zeigt die
Oster-Ausstellungen
ergebenst an. 5432

Schokolade-Hasen von 5 Pfg. an,
Konserv-Hasen von 5 Pfg. an,
Fondant-Hasen von 5 Pfg. an,
Karamel-Hasen aufs Gewicht u. Stück,
Schokolade-Eier von 1 Pfg. an,
Konserv-Eier von 3 Pfg. an,
Fondant-Eier von 1 Pfg. an,
Blech-Eier, sehr schön bemalt, per Stück 5 Pfg.,
Porzellan-Eier, schön bemalt, per Stück 10 Pfg.
alles in sehr großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Manches Unglück wird selbst verschuldet, wenn man sein kostbares Leben einem minderwertigen Fahrrad anvertraut.
Man kaufe daher nur
Glückstern-Fahrräder
nebst Zubehörteilen
erstklassiges deutsch. Fabrikat m. Marke u. voller 1jähriger Garantie zu staunend billigen Preisen. Jeder Käufer verlange rechtzeitig Katalog.
Erstes Bad. Fahrrad-Versandhaus K. JUNGK
KARLSRUHE i. B.
Zirkel No. 3. 9663a.27.13

Ein schönes Herrschaftshaus
in prächtigster Lage Karlsruhes, zum Alleinbewohnen oder auch für zwei Familien geeignet, mit 13 Zimmern, 2 Küchen, 5 bewohnbaren Mansarden, 3 Bädern, Zentral-Wasserheizung, Gas- u. elektr. Anlage, Vor- und Hintergarten, zu verkaufen oder zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 3108 in der Exped. der „Bad. Presse".

Photogr. Apparat!
Eine gebrauchte, sehr gut erhaltene Dr. Krügeners Simplex Magazin-Camera 6×8; 24 Platten fassend, mit prima Objektiv. Anastigmat 1:6,3 ist für 30 Mk. incl. Ledertasche und 24 Cassetten zu verkaufen. Neuwert 160 Mk. 5220.
Ferner noch eine gebrauchte Dr. Krügener Delta Camera 9×12 für Platten und Film mit sehr gutem Objektiv: Extra Rapid-Aplanat zu 30 Mk. incl. 3 Millionen-Cassetten und Ledertasche.
Kaiserstraße 159, 2. Stock links.

Karlsruher
Turngemeinde
1861
Gut Heil!
Morgen Samstag den 7. ds. Mts., abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Weißer Berg"
Kneipe.
Wir bitten um zahlreichen Besuch. Gäste willkommen.
Die Kneipwarte.

Ein schöner weißer Kinderwagen ist billig zu verkaufen. B11661
Amalienstr. 7, Stb. 3. St

Heinr. Britsch,
Dentist,
Amalienstrasse 19.
Spez.: Behandlung nervöser und ängstlicher Personen.
16655.26.21

Winterstraße 39, Hof, werden Samstag den 7., u. Montag d. 9. April, von 9—11 Uhr, aller Art
gut erhaltene Möbel,
wie: Schreibtische, Spiegelschränke, Vertikos, Diwane, Fauteuils, Kanapees, Stühle, Tische, Spiegel, Bilder, 1 Waschmaschine, großes Oelgemälde, alte Geige, Cello, Roßhaarmatratze 2c., zu jed. annehmb. Gebot verkauft. B11726

Bohrmaschinenverkauf:
1 Ständerbohrmaschine, noch neu,
1 Handbohrmaschine für Schmiede.
B11598.2. Adlerstraße 28,
Herd- u. Ofenlager.

Touristen u. Sport-
Loden-Hüte
von Mk. 1.50 an.
nur bewährte wetterfeste Qualitäten
= unerreicht in Auswahl =
Hutmagazin Wilh. Zeumer
Karlsruhe, Kaiserstrasse 127. 5438
Weltberühmte Spezial-Marken: Pichler-Graz, „Oberländer"-Rehfus etc.

Amalienstr. 23 Stephansplatz **Schuhwaren** Amalienstr. 23 Stephansplatz
Empfehle auf die Feiertage mein reichhaltiges Lager in
Kinder-, Damen- u. Herren-Artikeln
Prima Qualitäten. Billige Preise.
Ausnahmetage mit **10%** Rabatt oder doppelten Rabattsparmarken
am 7. April, 8. und 9. April.
Reparaturen schnell und billigst. 5396
Jos. Bürkle, vormals David & Sohn.

Visitkarten werden rasch und billig angefertigt in der Buchdruckerei der „Bad. Presse."

Schilling-Pianos
hervorragendes Fabrikat bei mäßigen Preisen
General-Vertreter J. Kunz,
Karl-Friedrichstraße 21, 14 Karlsruhe. 2650

Man bereitet sich aus Breisgauer Mostansatz (Portionen zu 50 u. 100 Liter) ein ganz vorzügliches Hausgetränk
Niederlage bei
Carl Roth, Karlsruhe.

Wer leiht einem Fräulein 20 Mk. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Gefl. Off. unter Nr. B11718 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Herd-Verkauf.
Größtes Lager am Platze!
Mehrere Wirtschaftsherde, kleinere Schlosserherde mit Kupferschiff. sehr passend für Brautleute, 2 Gasherde werden unter jeder Garantie billig verkauft. B2706.3.3
Herd- u. Ofenlager, Adlerstr. 28.

Zur gefl. Beachtung!
Originalzeugnisse und Photographien betr.
Häufig gehen bei uns Klagen ein, daß Originalzeugnisse und Photographien, die Offertenschreiben bei Bewerbungen beigelegt werden, erst nach wiederholten Reklamationen zurückgeschickt werden, Photographien mitunter garnicht. Auf vielseitig geäußerten Wunsch hin, richten wir deshalb hierdurch die ergebene Bitte an unsere verehrten Inserenten, nach Durchsicht der Offertbriefe Originalzeugnisse und Photographien möglichst umgehend an die Bewerber zurückenden zu wollen.
Exped. der „Bad. Presse".

Wer übernimmt den Provis.-Verkauf eines patent. Schreinerartikels?
Offerten unter Nr. B11706 an die Expedition der „Bad. Presse".

Geborene Französin erteilt Unterricht und Konversationsstunden. Honorar mäßig.
Offerten unter Nr. B11723 an die Expedition der „Bad. Presse".

Für Weinhandlungen.
Ein großer Keller mit Kreuzgewölbe, 700 Hektoliter Ovallagerfaß enthaltend, in Offenburg gelegen, zu vermieten.
Anfragen unter Nr. 2959a an die Exped. der „Bad. Presse" erb. 4.1

Divan,
neue Kameltaschendivan mit Roßhaar 45, 50, 55, 60, 65 u. 70 Mk., schöne Stoffdivan 35 Mk. Große Auswahl, gute, sol., selbstangefert. Arbeit unter Garantie nur im Spezialgeschäft f. Polstermöbel. Auswärt. Liefer. franko. Rud. Köhler, Tapezier, Schützenstr. 56, Magaz. i. Hof. B11181.2.2

Stellen finden

Portraitreisende und Oberreisende bei höchster Provision verlangt Kunst-Atelier „Juno", Berlin, Skalitzerstraße 104. 2955a.2.1

Reisender,
energische, jüngere Kraft, findet gegen hohen Gehalt und angemessene Spesen sofort Stellung bei 5348
Max Homburger,
Weingroßhandlung,
Karlsruhe. 3.2

Dauernde Stellung findet tüchtiger
Bau- und Kunstschlosser
bei hohem Lohn. Karl Hückstädt, Freiburg i. B., Zähringerstr. 78. 2951.2.1

Versicherungs-Beamter
(Leben) mit guten Kenntnissen in Korrespondenz und Buchhaltung für dauernde Stellung mit Aussicht auf Pensionsberechtigung gesucht.
Offerten unter Nr. 5418 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Commis-Gesuch.
Für einen angehenden Commis ist in einem hiesigen Engros und Detail-Geschäft sofort oder später Stelle zu besetzen. Solche, die in Detail-Geschäft gelernt haben, erhalten den Vorzug. Offerten unt. Nr. B11516 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten. 22

Bäckergehilfe-Gesuch.
Ein solider, tüchtiger Bäckergehilfe, der einer Bäckerei vollständig selbständig vorstehen kann, findet auf 17. April oder nach Uebereinkunft dauernde Stellung bei 2960a.2.1
Paul Marder, Konditor,
Waldshut, Baden.

4 Maler
sowie 2 tüchtige
Dekorationsmaler
finden Beschäftigung bei guter Bezahlung. 5281
Gebr. Mezger,
Kunstwerkstätte, Lessingstraße 47.

Magazinier
für ein Kolonial- u. Delikatessengeschäft zu alsbaldigem Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photographie von Bewerbern, welche mit der Branche gründlich vertraut sind u. Nr. 5448 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten. 2.1

Junger Mann,
20—22 Jahre, für Reise gesucht, meist eingeführte Touren.
Gefl. Off. unt. Nr. 2926a an die Exp. der „Bad. Presse" erbeten.

Stenotypistin gesucht.

Wir **suchen** eine **junge Dame** mit guter Schulbildung, die **nachweislich äußerst flott** stenographiert und gewandt im Maschinenschreiben ist. Oliver-Schreiberinnen bevorzugt. Eintritt sofort oder 1. Mai.
Offerten unter Nr. 2979a an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Wer Stellung sucht

verl. die **„Deutsche Vakanzenpost" 210 Eßlingen.** 39a

Großstückmacher,

tüchtige, I Tarif, für dauernd **sofort gesucht.** 5450.2.1
Martin Schoch,
Kaiserstraße 79.

Tüchtiger
Maurerpolier

resp. Vorarbeiter **findet** sofort **Stellung.** Solche, die im Zeichnen etwas bewandert sind, werden bevorzugt. Gesuche mit Gehaltsangabe u. Zeugnissen sind unter Nr. 2909a an die Expedition der „Bad. Presse" einzureichen.

Tüchtige
Kesselschmiede

gegen hohen Lohn sofort **gesucht.**
Straßburger Maschinenfabrik,
Straßburg i. Els. 2894a

Maschinist gesucht

für Kessel und Ventilmaschine, Mechaniker, der auch die Reparaturen besorgt. Mk. 1500.—, freie Wohnung und Brand. Atteste und Familienverhältnisse an die 2952a
Rh. Ton-, Chamotte- u. Steinzeugwerke K. Fliesen, Grünstadt, Rhpf.

Kutscher gesucht

für Hotel-Omnibus-Dienst. Gute Dienstellung. 2.2
Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften unter Nr. 2918a an die Expedition der „Bad. Presse".

Tücht. Fuhrknechte u. Taglöhner
bei hohem Lohn **gesucht** bei B11356
Fuhrunternehmer **Jak. Kübler, Rintheimerstr. 28.** 3.3

Fräulein,

welches gewandt Ideal-Maschine schreibt und gut stenographiert, auf hiesiges **Anwaltsbureau per sof.**
Gefl. Offerten unter Nr. 5340 an die Exped. der „Bad. Presse". 2.2

Ein Buffetfräulein

für ein Hotel und Weinrestaurant zum baldigen Eintritt **gesucht.** Gefl Offert. nebst Zeugnis-Abschr. beförd. die Exp. der „Bad. Presse" u. B11450.

Tüchtiges
Zimmermädchen

findet **gute Stelle.** 2.2
Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften unter Nr. 2919a an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Köchin gesucht,

die **vorzüglich** kochen, selbständig wirtschaften kann, von kinderloser Offiziersfam. in **St. Avold** (Lothr.) bei hohem Lohn. Muß s. einiger Hühner und Wäsche annehmen.
Offerten unter Nr. 2819a an die Exped. der „Bad. Presse". 6.3

Bureau Waldeck, Basel,

sucht ins Frankreich und Schweiz besseres **weibliches Dienstpersonal** zu feinen Familien. Reise bezahlt; netter Gehalt. Erlernung der Sprache unter Garantie solider Stellen. Freimarke beilegen. 2973a.2.1
Bureau Waldeck, Basel.

Arbeiterinnen

für leichte Beschäftigung bei guter Bezahlung **gesucht.** 5341.2.2
Dampf-Waschanstalt A. Pfützner.

Büglerinnen,

1. Kräfte, für Kragen u. Manschetten, **sucht** sofort 5283*
Neuwascherei Friedrichsplatz Nr. 8.

Junge Mädchen

finden leichte u. dauernde Beschäftigung. 3034.12.7
F. Wolff & Sohn,
Parfümeriefabrik,
Durlacher-Allee 31.

Mädchen oder unabhängige Witwe, die gut kochen und den Haushalt selbständig führen kann, von 2 Herren für den ganzen Tag zu **sofort** gesucht. Zu melden vormittags bei B11582.2.2
Knauth, Schönfeldstraße 4.

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges, ordentliches **Mädchen** zum sofortigen Eintritt gesucht.
Näheres B11416.2.2
Erbprinzenstraße 1, im Laden.

Gesucht für kleine herrschaftl. Familie nach **Baden-Baden** per 1. Mai 2896a.2.2
besseres Zweitmädchen

das Hausarbeit gründlich verstehen und im Servieren, Nähen u. Bügeln bewandert sein muß. Lohn 25 Mk.
Offerten nebst Abschriften bisheriger Zeugnisse an **Villa Wiedersum, Baden,** Stadelhoferstr. 16.

Ein Mädchen, das die bürgerliche Küche und Hausarbeit versteht, gegen hohen Lohn sofort von alleinstehender Dame **gesucht.** 5356.3.2 **Westendstraße 18,** II.

Mädchen für die Hausarbeit
wegen Erkrankung des bisherigen
sofort B11713.2.1
gesucht. Event. nur zur Aushilfe. Ingenieur **Petit,** Ettlingerstr. 19.

Jüngeres, fleißiges **Mädchen,** womögl. vom Lande, wird zu sof. Eintr. od. auf 15. April **gesucht.** B11401.2.2
Durlacher-Allee 67, 2. Stock, lks

Auf 15. April od. 1. Mai ges. anst., fleiß. **Mädchen** für alle Hausarb. Gelegenh., d. Kochen zu erlern. Meld. von 9—4 Uhr tägl. B11282.2.2 **Friedenstr. 2,** III.

Gesucht **sofort** ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen zu zwei Personen. B11483.3.2
Amalienstraße 40, 2. Stock.

Ein zuverlässiges Mädchen
für alles, das kochen kann, sofort zu kleiner Familie **gesucht.** B11531.4.3
Rudolfstraße 15, 2. St., r.

Ein Mädchen, das perfekt kochen kann und Hausarbeit übernimmt, auf 1. Mai gesucht. B10938.3.3 **Friedenstr. 6,** 2. St.

Mädchen gesucht.
Ordentliches, fleißiges Mädchen sofort gesucht. B11641.2.2
Kaiserstr. 39, parterre.

Ein recht gewissenhaftes, anständ **Mädchen** wird für ½ Tag zu 2 kl. Kindern gesucht. Näh. B11290.2.2
Kaiserstraße 34a, part.

Auf 15. April wird ein braves **Mädchen** zu kl. Familie **gesucht.** B11679 **Waldstr. 36,** 3 St.

Ein fleißiges **Mädchen** zur Aushilfe auf 4 Wochen sofort **gesucht.** Zu erfr. Klauprechtstr. 9, II. B11115.2

Junges **Mädchen,** wenn auch erst der Schule entl., wird tagsüber zur Beihilfe für leichte häusl. Arbeit gesucht. Das Kochen kann gründl. erlernt werd. B11717.3.1 **Erbprinzenstr. 34,** II.

Gesucht tüchtige, saubere
Monatsfrau

erfahren in feinerer Putzarbeit, bei guter Bezahlung. 5279
Näheres Parkstraße 21, Parterre.

Monatsfrau

zur Aushilfe sofort **gesucht.** B11576
Rankestraße 12, 2. St., r.

Ein sauberes **Monatsmädchen gesucht** zu 2 Personen. Zu erfr. u. B11677 in der Exp. der „Bad. Presse".

Wer Stellung sucht, verlange sofort Deutschl. **Neueste Vakanzenpost, Berlin W. 35.** 2964.*

Zahntechniker-Lehrling

kann **sofort** oder **später** eintreten bei 5365 3.2
A. Kühling, Kaiserstraße 215.

Graveur-Lehrling

sucht auf Ostern gegen sofortige Bezahlung 5028*
Fr. Klett, Hoflieferant,
Kaiserstraße 60.

Lehrling.

Elektrotechniker-Lehrling kann auf Ostern eintreten. B11558.2.1
Göthestraße 31.

Lehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, der Lust hat die Geschirr- und Wagensattlerei gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten bei 5202.2.2
M. Oswald,
Karlsruhe, Schützenstr. 42.

Tapezierer-Lehrling.

2 kräftige Jungen, welche das Möbeltapeziergeschäft gründlich erlernen wollen, werden bei sofort. Vergütung angenommen Sofienstr. 85. B10470.3.3

Auf einem hiesigen **kaufm. Bureau** ist zu Ostern eine
Lehrlingstelle

unter sehr günstigen Bedingungen zu besetzen. Offerten unter Nr. 5319 bef. die Exped. der „Bad. Presse". *

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, das **Schneiderhandwerk** gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten bei B11274.2.2
Ludwig Wieber, Schneidermeister,
Göthestr. 18, 3. St.

Lehrling.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann unter günstigen Bedingungen die **Konditorei** gründlich erlernen.
Konditorei L. Wittmann,
4.4 **Karlsruhe,** Hirschstr 35a. 4797

Lehrmädchen für gesamte **Damenschneiderei** inkl. **Zuschneiden** wird noch angenommen. Bürgerstr. 17. B10662.3.3

In Privat-Pension können Fräulein unentgeltlich das Kochen lernen.
B11685.2.1 **Herrenstr. 3, 2. St.**

Stellen suchen

Rout., selbst. Kaufmann sucht sofort
Reise- oder Bureauposten.

Gefl. Offerten unter Nr. B11285 an die Exped. der „Bad Presse". 3.2

Tüchtiger Kaufmann

mittleren Alters, verh., in ungekündigter Stellung, **sucht,** gestützt auf la. Zeugnisse und Referenzen, **Vertrauensposten** gleich welcher Art. Kaution kann gestellt werden.
Offerten befördert unter Nr 2948a die Exped. der „Bad. Presse". 2.1

Junger Mann
32 J. alt, verh **sucht Stellung** irgend welcher Art. Derselbe kann radfahren und reiten und reflektiert nur auf dauernde Stellung. Off. unt. B11406 an die Exp. der „Bad. Presse" erbet.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen **sucht** alsbald **Stelle** als Hausbursche nach Karlsruhe od. Umgeb. Zu erfr. B10875 in d. Exd. d. „Bad. Pr." 3.3

Besseres **Mädchen sucht Stelle** als **Zimmermädchen** in feinem Hause per 1. Mai oder später. Näh. **Rudolfstr. 20,** 4 St., rechts. B11533

Fräulein in Buchführung bewandert, sowie mit Stenographie, Maschinenschreiben u. sämtlichen Bureauarbeiten vertraut, **sucht** per 15. April oder später **Stellung.**
Gefl. Offerten unter Nr. B11457 an die Exped. der „Bad. Presse".

Fräulein,

17 Jahre alt, aus gutem Hause, **sucht Stelle** a. Stütze od. zu Kindern. Kleiner Gehalt und Familienanschluß erwünscht. Offerten unter Nr. 2946a an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Zu vermiethen:

Bäckerei

sowie verschiedene **Zweizimmer-Wohnungen** sofort oder später **zu vermieten.** B8737.10.10
Näheres **Gluckstraße 8,** parterre.

Spezerei- und Flaschenbiergeschäft
mit 3 Zimmerwohnung ist in westl. Lage, wo Bautätigkeit vorhanden, sogleich zu vermieten. Von einem Lieferanten wird Mietszuschuß bewilligt. B11686 **Schillerstr. 48.**

10.10 **Laden.** 15870.4

Laden mit Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, ev. Lagerräume dazu od. auch ohne Wohnung, als Filiale mit 1 bis 2 Zimmern per 1. April oder später zu vermiet. Näh. Lachnerstr. 24, 2. St.

Der Laden,
Schloßplatz 20, Ecke Ritterstraße, ist sogleich oder auf 1. Juli zu vermieten. 5176.2.2
Zu erfragen bei **S. Model.**

Laden
zu verm. **Ritterstr. 14.** B9148.6.6

Zu vermieten:
Schöner Laden mit 3 Zimmerwohnung, Südweststadt, auf 1. April. Näheres **Belfortstraße 7,** 2. Stock. 614*

Sehr schöne, freundliche
Wohnung,
2 große Zimmer, Küche 2c., per 1. Juli an ruhige Familie zu vermieten.
Mozer, Kaiserstr. 168,
5190 vis-à-vis der Post. 3.3

Läden zu vermieten,

zwei kleinere, sofort oder später in der Kaiser-Passage. Näheres 2891*
Kaiser-Passage 28, II, Bureau.

Herrschafts-wohnungen

am **Sonntagsplatz,** bestehend aus 6 und 7 geräumigen Zimmern, Beletage mit Erker und Balkon, Badezimmer, Speisekammer, Küchenbalkon, Kohlenaufzug, 2 Kellerabteilungen, 2 Mansarden, Waschküche und Trockenspeicher, auf 1. April oder später zu vermieten. Preis 1400 und 1600 Mk. Zu erfragen **Hirschstraße 71,** 4. Stock. Anzusehen von 11—1 Uhr und 3—5 Uhr. 1539*

3 Zimmer-Wohnung.

Körnerstraße 14 ist der 1. Stock, bestehend aus 3 großen Zimmern, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Nelkenstraße 7, II. B11218.3.2

4 oder 5 Zimmerwohnung

mit Balkon, Veranda, in guter Lage, sogleich oder auf Juli zu vermieten
Näheres Schillerstraße 48 oder Leopoldstraße 13, 3. St. B11687

Kaiserstrasse 143

ist im 3. Stock eine **Wohnung,** bestehend aus 7 meist großen Zimmern, nebst allem Zugehör, sogleich oder später zu vermieten.
Näh. bei **S. Model.** 5174.2.2

Eine Mansarde, Küche und Keller nur an ruhige Leute zu vermieten. Näh. 10684.6.1 **Kurvenstr. 25,** 1. St.

Schöne geräumige
2 Zimmer-Wohnung

ist auf 1. Juli **zu vermieten.**
Näheres **Marienstraße 63,**
Baubureau. 5334.3.2

2 Zimmer-Wohnung
zu vermieten auf 1. Juni. Zu erfragen **Werderstr. 67.** B11417.2.2

Sehr schöne freundl.
Wohnung

Neubau, **Mühlburg,** ohne vis-à-vis, 4 Zimmer, Küche und allem Zubehör.
Mansarde, 2 Zimmer und Küche sofort oder später. 5277
Auf 1. Juli 2 große auf die Straße gehende Zimmer, Küche und Zubehör.
Alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, an ruhige Familien
zu vermieten.
Zu erfragen **Rheinstr. 34** i. Laden.

Wohnung zu vermieten.

Kaiserstr. 19, Seitenbau, ist eine schöne, helle Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Keller auf 1. Mai zu vermieten. Näheres im Möbelladen daselbst. 5313.3.3

Herrschaftswohnung.

Hirschstraße 101, Ecke Vorholzstraße, ist im 3. Stock eine Wohnung von 6 Zimmern und sämtl. Zubehör auf sofort oder 1. Juli zu vermieten. Näh. Wilhelmstraße 52, part. 18492*

Kaiser-Allee 35

ist eine freundliche **Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Keller, Mansarde auf 1. Juli zu vermieten. 5193*

Marienstraße 27,

2. Stock, rechts, ist ein gut möbliertes **Zimmer** u. neue gut möbl. **Mansarde** zu vermieten. B11484.2.2

Marienstraße 92

ist im **4. Stock** eine **Wohnung** von 3 Zimmern und sämtlichem Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. 4830*
Näheres **Marienstr. 90,** 4. Stock. oder **Wilhelmstraße 52,** parterre

Schützenstraße 42

ist eine **große, helle Werkstatt,** auch als **Magazin** geeignet, auf sofort od. später zu vermieten. 5355.4.2

Wilhelmstraße 52

ist eine schöne **Parterre-Wohnung** von 4 Zimmern u. reichlichem Zugehör auf 1. Juli **zu vermieten.**
Näheres daselbst. 3840*

Winterstr. 27,

Seitenbau, ist eine schöne **2 Zimmerwohnung** auf 1. Juli zu vermieten. Näh 3. St. rechts. B11445.3.2

Zähringerstraße 98

ist im 4. Stock eine **Wohnung,** bestehend aus 7 Zimmern nebst allem Zugehör sogleich oder auf 1. Juli zu vermieten. 5175.2.2
Zu erfragen bei **S. Model.**

4 Zimmer, part., **3 Zimmer,** 2. Stock auf 1. Juli in der Rudolfstraße, ebenso eine **Mansardenwohnung,** 2 Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfrag. Durlacherstr. 1, im Laden. B11187.10.4

Augustastraße ist eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche, geschl. Veranda, Keller, Mansarde und Zubehör, auf sof. oder spät. zu vermieten.
Näheres **Augustastraße 11,** I.

Augartenstr. 30a ist eine **Mansardenwohnung** von 2 Zimmern, Küche u. Keller auf 1. Juli zu vermieten. Näh. im Laden. B11695.3.1

Bürgerstraße 8 ist eine **Wohnung** im Hinterhaus, 3. Stock, von 2 großen Zimmern, Küche u. Keller auf 1. Juli **zu vermieten.** Zu erfr. Vorderhaus, parterre. B10975

Draisstraße 4 sind zwei moderne **4 Zimmer-** und eine **3 Zimmerwohnung** nebst reichl. Zubehör per 1. Juli oder früher zu vermieten. Näheres parterre. B11230.2.2

Durlacherstraße 57 ist eine schöne **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche, Kochgas, auf 1. Juli zu verm. B11398

Durlacher Allee 39 sind auf Juli **3 und 4 Zimmer-Wohnungen** mit Zugehör zu vermieten. Näheres 2. Stock. B11326.10.2

Durlacher-Allee 65 ist auf 1. Mai oder später eine schöne **2 Zimmerwohnung** mit Küche, Keller und Mansarde zu 250 Mk. zu vermieten. Näh. daselbst im 2. St. 5421.2.1

Göthestraße 28 ist eine schöne große **2 Zimmerwohnung,** neu hergerichtet, Küche, Keller, Koch- und Leuchtgas, Klosett mit Wasserspülung im Abschluß auf **1. Mai oder später** zu vermieten. Näheres parterre. B11180.3.2

Georg Friedrichstr. 26 im Querbau **eine Parterrewohnung** von 3 Zimmern, und im 2. Stock eine mit 2 Zimmern auf 1. Juli zu **vermieten.** Näh. Vorderh prt. B11572

Kapellenstraße 62 ist eine freundl. **Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Mansarde und Keller auf sofort zu vermieten. B11291.2.2

Karlstr. 50 ist die **Hochparterre-Wohnung,** 3 schöne Zimmer u. Zugehör a. 1. Juli zu verm. B11690.4

Körnerstr 21 ist eine **Wohnung** von 4—5 Zimmern sofort oder auf 1. Mai zu **vermieten.** 6.4
Näheres im Laden. B10761

Körnerstr. 39, nächst d. Sophienstr. ist wegen Versetzung der **2. Stock** mit 5 geräum. Zimmern, Balkon nebst Zubehör sogleich oder später zu vermieten. Näheres parterre. 1362*

Lachnerstraße 14, 2. Stock, sind zwei schöne **Dreizimmerwohnungen** mit Balkon, nebst Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näh. Lachnerstr. 14, II., oder Durlacher Allee 35. B10964.5.3

Lachnerstr. 23 ist im Dachstock (lks.) eine freundl. **Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Klosett, alles innerhalb Glasabschluß auf 1. Juli an kleinere, ruhige Familie zu vermieten. Einzusehen täglich u. zu erfr. das. od. Klauprechtstr. 9, II. 5225*

Lessingstraße 3a, 2. Stock, im Seitenbau, ist auf 1. Juli eine **Wohnung** von 2 Zimmern mit geräumiger Küche u. Kellerabteil zu vermieten. Näh. im 3. Stock. 5427*

Luisenstraße 57, 4. Stock, ist eine **4 Zimmerwohnung,** Küche mit Gas, Mansarde, Keller, per 1. Juli zu vermieten. Preis 460 Mark.
Näheres 1. Stock. B11080.5.4

Marienstr. 19 ist im Seitenbau eine kleine **Wohnung** von 2 Zimmern, Küche u. Keller auf 1. Juli d. J. zu vermieten. Zu erfrag im 2. St. Vorderh. B11149.2.2

Rüppurrerstraße 32 ist eine **Mansardenwohnung** mit 3 Zimmer und Zubehör sogleich oder später zu **vermieten.** Näheres im Hof, im Kontor B11016.3.2

Rüppurrerstraße 90 ist im Hinterhaus eine **2 Zimmer-Wohnung** an eine kleine Familie auf 1. Juli zu verm. Näh. Vdh., 1. St. B11124.2.2

Steinstr. 16 (Seitenbau) ist eine **2 Zimmerwohnung,** Küche und Keller sofort oder später zu vermieten. Näh. das. 1. St. B11694

Uhlandstraße 36 (Neubau) ist per sofort oder später im 4. Stock eine freundliche **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und Keller an eine ruhige Familie zu vermieten. Preis 350 Mk. Einzusehen täglich und zu erfragen Klauprechtstr. 9, II. 898*

Verschiedene hübsche **Vierzimmerwohnungen** mit Bad, Spülklosett, Waschküche, Mansarde u. sonst. reichl. Zubeh. auf 1. Mai od. spät. zu verm. Näh. Gluckstr. 8, part. B10677.5.3

Vorholzstraße 5 ist eine schöne **3 Zimmerwohnung** im 4. Stock nebst Zubehör auf 1. Mai od. später zu vermieten. Näh. im 1. Stock. B10967.3.3

Wilhelmstraße 65, 2. Stock ist eine **4 Zimmerwohnung,** Küche, Keller, Mansarde und allem Zubehör auf 1. Juli billig zu vermieten.
Näheres daselbst. B11234.4.2

Wielandtstr. 18 ist im 4. St. eine **2 Zimmerwohnung** mit Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.
Näheres 3. St. l. B11571.2.2

Werderstr. 28 ist eine schöne **Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Keller auf 1. Juli zu vermieten. Näh. im 2. St. rechts.
Daselbst ist auch ein **Weinkühler zu verkaufen.** 4733*

Werkstätte bezw. Magazin

mit Bureau, gr. trock. Kellerraum u. gr. Hof per 1. April oder später **zu vermieten.** 5290.3.2
Näh. **Augartenstraße 81,** III.

Mühlburg.
Laden.

Rheinstraße 34b ist der **Eckladen nebst Wohnung** per Juli **zu vermieten.** Da beste Lage, würde derselbe sich als Filiale jeder Branche eignen. Auf Wunsch wird derselbe umgeändert und kann bis zu 50 qm erweitert werden. 4582.6.3
Näheres daselbst II. Stock.

Mühlburg, Rheinstr. 66, ist eine **Wohnung** im 2. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche nebst Zubehör auf 1. Juli zu verm. B11488.2.1

Hardtstraße 4d ist im 3. Stock eine schöne **3 Zimmerwohnung** (allein im Stock) mit Balkon auf 1. Mai zu vermieten. B11034.6.2

Groß-Rüppurr
sind 2 schöne **2 Zimmerwohnungen** auf 1. Juli **zu vermieten.**
Näheres am Bahnhof der elektrischen Bahn Rüppurr. B11508.3.2

Baden-Baden Laden

zu vermieten in allererster Lage (Konfektion u. Modes ausgeschlossen). Offerten sub **Prima,** hauptpostl. Baden-Baden. 2813a.2.2

Sehr schön möbl. Zimmer

(kein Mansarde), Preis mit Kaffee 17 Mk. pro Monat, zu **vermieten.** B11710 **Gerwigstr. 32,** Stb. 2. St.

Gut möbl. Zimmer per sofort oder spät. zu vermieten. B10628.5.4
Anzuseh. **Sternbergstr. 9,** III, r.

Gut möbl. **Zimmer** sof. od. spät. an Herrn oder Dame zu vermieten. B11493 **Hirschstr. 38,** part.

Durlacher Allee 16, 3 Tr., ist ein gut möbl. **Zimmer** mit oder ohne Pension an soliden Herrn zu vermieten. B11714

Gut möbl. ungeniertes **Parterre-Zimmer** sofort oder später zu vermieten. Lachnerstr. 11, part. l. B11346.2.2

Grenzstr. 13, II, Vorderh., ist ein freundl. möbl. **Zimmer** für 1 oder 2 Personen (nach Wunsch) zu vermieten. Mit Kaffee 18 Mk. B11699

Humboldtstr. 15 (Laden) ist ein gut möbl. **Zimmer** mit 2 Betten an 2 Herren oder 2 Damen preiswert zu vermieten. B11693.2.1

Kaiserallee 41, II., **Wohn- und Schlafzimmer** (1 od. 2 Betten), gut möbliert, mit Klavierben., mit oder ohne Pension auf 15. April zu vermieten. B11729

Kronblumenstraße 5, 1 Tr. r., ist in gutem Hause mit herrlicher Aussicht in den Wildpark, ein schönes helles **Zimmer,** unmöbliert für 10 Mk. oder möbliert für 15 Mk. zu vermieten. Anzusehen Sonntag nachm. von 2 bis 5 Uhr. B11718.2.1

Lessingstr. 13 ist im 4. Stock ein gut möbl. **Zimmer** auf 15. April zu vermieten. Näh. part. B11266.3.2

Linkenheimerstraße 9, 2. Stock, Eing. Stephanienstraße, ist ein gut möbl. **Zimmer** mit Pension an einen sol. Herrn zu vermieten. B11191.3.3

Sophienstr. 67, II, ist sogl. od. später ein einf. möbl., freundl. **Zimmer,** nach dem Hof u. Gärtchen gelegen, an e. Herrn od. Frl. zu verm. B11225.2.2

Sophienstr. 158, 3. St. r., ist ein schön möbl. **Zimmer** mit herrl. Aussicht zu vermieten. B11698.2.1

Schützenstr. 44, 3. Stock, Vorderhaus, links, ist sofort oder auf 15. April ein möbliertes **Zimmer** zu vermieten. B11697

Uhlandstr. 9 ist ein schön möbliert. **Zimmer** f. Herrn oder Fräulein sofort zu vermieten. B11721.2.1

Wilhelmstr. 34, 3 St. ist v. 1. Mai großes, gut möbliert. **Zimmer** zu vermieten. B11720

Bulach, Hauptstr. 143, 3 Stock, vis-à-vis der Waschanstalt Dietsche, ist ein **gut möbl. Zimmer** sofort zu **vermieten.** B11712

Zu miethen gesucht.

Laden-Gesuch.

Suche per bald einen Laden in frequenter Lage hiesiger Stadt mit 3 Zimmerwohnung und Zubehör. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 2969a befördert die Expedition der „Bad. Presse". 2.1

Abgeschlossene, große, freundl. **2 Zimmer-Wohnung,** mit Kochgas u. Zubehör, Nähe Mühlburgertor, von ruh. Leuten **zu mieten gesucht.** Off. mit Preisang. unt. Nr. B11702 an d. Exped. der „Bad. Presse". 2.1

Von einer Beamtenfamilie wird auf 1. August eine geräumige **Zweizimmer-Wohnung** mit Mansarde 2c. oder eine 3 Zimmer-Wohnung nebst Zubehör **gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter Nr. B11701 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Werkstätte gesucht. Offerten unt. Nr. B11704 an die Expedition der „Bad Presse"

1 Atelier mit Nebenzimmer gesucht.

Off. mit Preisang. unter B11666 an die Exped. der „Bad. Presse" erbet.

Gesucht zwei möbl. **Zimmer** (Oststadt) für 15. April. Off. mit Preisang. unter B11240 an die Exped. der „Bad. Presse" erb. 2.2

Konfirmanden-Hüte

steif und weich

nur beste Qualitäten, modernste kleidsame Formen.

Nicht zu übertreffen in Auswahl und billigen Preisen ist das

Spezial-Hut-Magazin **Wilh. Zeumer,**

Kaiserstrasse 127.

Rabatt-Spar-Vereins-Marken. 4062.5.4

Bekanntmachung.

Das bereits begonnene Ausspülen der Wasserrohrleitungen wird noch den ganzen Monat April in Anspruch nehmen, wobei die Arbeit jeweils um 10 Uhr abends beginnt. Bei dieser Arbeit lassen sich Trübungen des Wassers, auch in entfernt liegenden Rohrleitungen nicht vermeiden. Wir ersuchen deshalb unsere Wasserabonnenten, ihren Wasserbedarf für die Nacht, während der angegebenen Zeit vor 10 Uhr abends der Leitung zu entnehmen.

Gleichzeitig wird auch die schon in Angriff genommene mechanische Rohrreinigung während der Tageszeit weiter geführt und wird jeweils in den davon betroffenen Grundstücken besonders angesagt, damit sich die Bewohner vorher mit Wasser versorgen können. 5044

Städt. Wasserwerk.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die **Dachdecker- und Blechnerarbeiten** zum Neubau des Viktoria-Pensionates hier sollen vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Platzbaubureau (Eingang in den Fasanengarten an der Karl-Wilhelmstraße) hier auf, woselbst auch die Angebotsformulare zum Einsetzen der Einzelpreise erhoben werden können.

Die Angebote sind ausgerechnet und unterschrieben spätestens bis

Montag den 9. April d. J., nachmittags 4 Uhr,

verschlossen postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei unterzeichneter Stelle Zirkel Nr. 1a einzureichen, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote im Beisein der erschienenen Bewerber stattfindet. 4832

Karlsruhe, den 27. März 1906.

Großh. Hofbauamt.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Das **Gr. Forstamt Schopfheim** versteigert aus dem **Domänenwald „Hasler Wald"** Abt. 5, 7, 10 u. 12, **im Gasthause zur Erdmannshöhle in Hasel:**

I. Montag den 9. April 1906, vormittags 11 Uhr:

457 Ster buchenes, 71 Ster eichenes, 26 Ster Nadel-Scheitholz I.—III. Kl., 89 Ster buchenes, 18 Ster eichenes, 7 Ster Nadel-Prügelholz I. Kl., 2525 buchene, 350 eichene, 175 Nadelholz-Normalwellen, sowie 2 Lose Schlagraum;

II. Dienstag den 10. April 1906, vormittags 11 Uhr:

Eichen: 11 I., 20 II., 53 III, 87 IV., 10 V. Kl.; Buchen: 19 I., 3 II. Kl.; Eschen: 13 I., 13 II. Kl.; Ahorn: 2 II., 1 III. Kl.; Erlen: 8 II., 1 III. Kl.; Linden: 1 II. Kl.; Tannen- u. Fichten-Stämme: 2 I., 1 II., 1 III., 6 IV. Kl., -Klötze und Abschnitte: 16 I., 5 II. Kl.: Forlen-Stämme: 9 IV. Kl., -Klötze u. Abschnitte: 8 I., 22 II., 2 III. Kl. Forstwart Jost in Hasel zeigt das Holz vor und fertigt Listenauszüge. 2834a.2.2

Gut bürgerl. **Mittag- u. Abendtisch** von jungem Kaufmann im Industrieviertel (Durlacher-Allee) **gesucht.**

Offerten unter Nr. B11535 an die Exped. der „Bad. Presse". 2.2

Renchthal.

In schöner freier Lage hier ist ein 2stöckiges Wohnhaus mit 15 Zimmern, 4 Küchen, Keller, Waschküche 2c., großem Garten, billig zu verkaufen. Ebenso sind 4 Bauplätze an 2 Hauptstraßen im Maße von 30 Ar abzugeben.

Nähere Angaben gegen Retourmarke bei 2927a.3.2

Karl L. Spähnle, Oberkirch.

Motor-Zweirad

ist unter Garantie billig zu verkaufen. Näheres **Aug. Kopp,** Durlacherstraße 31. 5304.3.∞

Fohlenweide Rastatt.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die diesjährige Sommerweide am

Dienstag den 15. Mai, vormittags 9 Uhr

eröffnet wird.

Anmeldungen sind an das Bürgermeisteramt Rastatt zu richten.

Der Anmeldung ist ein Zeugnis des Bürgermeisteramts des Wohnorts beizufügen, daß in dem Stalle, aus dem das Fohlen verbracht wird, 3 Monate vor der Einbringung keine Pferdeseuche geherrscht hat.

Rastatt, den 27. März 1906. 2737a.2.2

Das Bürgermeisteramt.

Bräunig. Gilbert.

I. Lokalausstellung für Geflügel und Kaninchen

veranstaltet der

Geflügel- u. Kaninchenzucht-Verein Karlsruhe-Mühlburg

am **7. und 8. April** (Palmsonntag) im **„Saalbau" in Mühlburg** verbunden mit **Prämierung, Verlosung** und **Preiskegeln.**

Schulpflichtige Kinder haben Samstag freien Eintritt.

Zum zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein 5060.2.2

Der Vorstand.

7922.10.9

Besseres Restaurant mit schöner Gartenwirtschaft

in der Nähe der Infanterie-Kaserne und in verkehrsreichem Viertel der Stadt **Mülhausen i. Els.** gelegen, ist per sofort preiswert **zu vermieten.** Nur äußerst tüchtige und kautionsfähige Wirtsleute mit guten Empfehlungen wollen sich melden unter Chiffre **D. 197** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mülhausen i. Els.** 2935a.3.1

Münchener Gross-Brauerei

mit größtem Renommée, hervorragend feinen Stoff, **sucht** einen

Restaurateur

mit eigenem Ausschank, der die Vertretung für **Karlsruhe und Umgebung** übernehmen würde. 2933a

Gefl. Offerten unter **„Export 4663"** befördert **Haasenstein & Vogler, A.-G., München.**

Kaffee-Niederlage.

Altrenommierte, rheinische Kaffee-Firma — eine der angesehensten und ältesten der Branche — vergibt unter günstigen Bedingungen an geeignete Geschäfte in Baden

Alleinverkaufsstellen

ihrer bekannten 2.1

Röst-Kaffees.

Offerten unter Nr. 5426 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Einbruchdiebstahl-Branche.

Erstklassige Aktien-Gesellschaft **sucht** für mehrere Bezirke **Deutschlands** tüchtige, an ernste Arbeit gewöhnte

Aussen-Beamte

welche speziell in der Akquisition in Städten Erfahrung besitzen und im stande sind die Agenten darin anzuleiten.

Offerten mit Aufgabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche werden unter Beifügung von Zeugnis-Abschriften unter **H. G. 2710** an die Annoncen-Expedition von **Daube & Co., Berlin W. 8,** Leipzigerstraße 26 erbeten. 2761a.2.2

Technisches Bureau

Anfertigung von Zeichnungen, Statische Berechnungen, Kostenvoranschlägen, **Abschätzung v. Brandschäden.**

Eduard Weiss, Ingenieur, **Karlsruhe,** Gartenstr. 16 b.

Vertreter von Spezialfabriken für Zentralheizungen, Aufzüge f. Personen, Waren etc. **Krahnen** jeder Art u. Grösse.

Prospekte und Voranschläge 26.5 kostenlos. 4420

Neu! Schöne Frauen macht **„Serbialin"**

(ges. gesch.) beseitigt **sof.** Gesichtsrunzeln, gibt weißen, zarten Teint u. jugendliches Aussehen. Erstes, bestes, garant. unschädlich. Schönheitsmittel der Welt; lt. notar. Urkunde ein Toilettengeheimnis der Königin Draga von Serbien, welche sich damit um Jahre verjüngte. Preis per Topf Mk. **3.** franko. **Niederlagen** in den Friseurgeschäften der Herren **D. Waerther,** Kaiserpassage; **T. Delpy,** Kaiserstr. 64; **A. Schreiber,** Markgrafenstr. 25; **Ph. Rottler,** Kreuzstr. 17; **W. Kolb,** Schützenstr. 26; **K. Schrempp,** Waldhornstr. 62; **Wilh. Merkle,** Amalienstraße 45; **Rud. Gräßer,** Durlacherallee; **K. Larsch,** Bunsenstr. 11; in dem Damenfriersalon von Frau **A. Hildenbrand,** Erbprinzenstraße 34; bei Herrn **L. Krieger,** Kaiserstr. 11 und bei Frau **A. Schneider,** Marienstr. 7. General-Depot: **C. Hug,** Karlsruhe i. B., Humboldtstr. 24. 1240

Frisch eingetroffen:

Matjes-Heringe

Stück 15 Pfg.

Malta-Kartoffel

Pfd. 10 Pfg.

3.2 bei 5400

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen.

Geld-Vorschüsse

gegen und ohne Bürgschaft von 500 K. aufwärts! Abzahlung in 80 Monatsraten oder vierteljährigen Raten für Gewerbetreibende, Geschäftsleute, definitiv Angestellte, Offiziere, Grund- und Hausbesitzer, sowie Personen jeden Standes zu 5 und 6 Prozent Zinsen. Rasche Erledigung durch **Goldschmidts Eskompte-Bureau, Budapest,** Königsgasse 104, im eigenen Hause. Retourmarke erbeten 2776a.3.3

Damen

finden freundl. diskr. Aufnahme bei einer Hebamme, auch brieflich Rat in allen Fällen. **Frau Swart,** Ceintuurbaan 121, **Amsterdam.** 2739a.8.2

Suche per 1. Mai 2.2

Umzugsgelegenheit

nach **Krefeld.** Gefl. Off. m. Preisang. u. B11541 an d. Exp. d. „Bad. Presse".

Zahnatelier

W. Eidmann, Dentist

221 Kaiserstrasse 221. 3392*

Voranschlagsberatung im Karlsruher Bürgerausschuß.

Sitzung vom 4. April 1906.

Anwesend 92 Mitglieder.

Oberbürgermeister **Schnetzler** eröffnet die Sitzung. Bei der Beratung eines Gemeinde-Voranschlags werde zuerst, obgleich dies nicht das wichtigste sei, nach der Höhe des Umlagefußes gefragt. Hier seien in den Jahren 1901 und 1902 43 ₰ erhoben worden, 1903 habe die Umlage einen bedeutenden Sprung nach oben (51,5 ₰) gemacht, seither seien aber mit einer Umlage von 48 ₰ im Jahre 1904, von 43 ₰ 1905 und 40 im laufenden Jahre bedeutende Ermäßigungen eingetreten. Die Verbesserung der Finanzverhältnisse führt Oberbürgermeister Schnetzler darauf zurück, daß die Voranschläge vorsichtig aufgestellt waren, indem die Einnahmen ziemlich nieder angenommen und für die Ausgaben ausreichende Mittel zur Verfügung gehalten wurden, und daß sich der Wohlstand der Stadt im Zunehmen befinde. Die vorsichtige Voranschlagsaufstellung komme in der Erhöhung des Wirtschaftsüberschusses zum Ausdruck, der von 1 119 002 ℳ im Jahre 1904 auf 1 323 363 ℳ im Jahre 1905, also um 204 361 ℳ gestiegen sei. An dieser Steigerung seien allerdings 68 000 ℳ abzuziehen, weil dieser Betrag für verschiedene im Voranschlag 1905 aufgenommene Unternehmungen bezw. Rücklagen nicht verwendet und 1906 wieder eingestellt wurde. Der wirkliche Ueberschuß sei daher gegenüber dem Vorjahre um 136 361 ℳ gestiegen, welche Summe bei dem derzeitigen Steuerkapital dem Erträgnis einer Umlage von 3,6 ₰ entspreche.

Oberbürgermeister **Schnetzler** wünscht nach seinen Mitteilungen keine ungemessen sich steigernde Ueberschußwirtschaft, hält aber bei einem Geldumsatz der ordentlichen Wirtschaft von 24 689 152 ℳ den Ueberschuß, der 5,36% des Umsatzes gegenüber 5,24% im Vorjahre darstelle, schon um deswillen nicht zu hoch, weil in der städtischen Gemeindewirtschaft verschiedenartige Unternehmungen vorhanden sind, deren Ergebnisse von der wirtschaftlichen Konjunktur und anderen Umständen abhängen und die daher ganz bedeutenden Schwankungen unterworfen seien. Aus den Mitteilungen des Oberbürgermeisters entnehmen wir sodann, daß die bedeutenden Mehrablieferungen gegenüber dem Voranschlag auf das Gaswerk mit 313 000 ℳ, die Straßenbahn mit 109 000 ℳ, das Elektrizitätswerk mit 89 000 ℳ, die Rheinbahn mit 57 000 ℳ, das Wasserwerk mit 50 000 ℳ, den Rheinhafen mit 41 000 ℳ, den Schlachthof mit 17 000 ℳ und den Friedhof mit 12 000 ℳ entfallen, daß alsdann neben diesen Mehrablieferungen bedeutende Mehrerträgnisse aus den Verkehrssteuerzuschlägen erzielt wurden, die bei einer Gesamteinnahme von 100 561 ℳ, 41 000 ℳ über den Voranschlagssatz erbracht haben, daß die Eingänge aus Zinsen von Aktivkapitalien den Voranschlagssatz um 36 000 ℳ, die Verbrauchssteuern um 35 000 ℳ, die Umlagen um 26 000 ℳ und die Warenhaussteuer bei einer Gesamteinnahme von 26 228 ℳ um 16 000 ℳ überschritten haben. Auch Ersparnisse trugen wesentlich zur Erzielung des Wirtschaftsüberschusses bei; so wurden für die Schulen 46 000 ℳ, für das Krankenhaus 33 000 ℳ, für Schuldzinsen 31 000 ℳ, an Umlageriückersatz 21 000 ℳ, für den Stadtgarten 19 000 ℳ, die Gemeindeverwaltung 18 000 ℳ, für das Armenwesen 17 000 ℳ und für das Vierordtbad 14 000 ℳ weniger aufgewendet, als im Voranschlage für diese Anstalten und Unternehmungen vorgesehen war. Oberbürgermeister Schnetzler ist aber auch der Ansicht, daß die günstigen Ergebnisse dem Eifer und der Tüchtigkeit der Beamtenschaft der Stadt mitzuverdanken seien, und daß es im Interesse der Verwaltung liege, die Beamten finanziell so zu stellen, daß ihre Freudigkeit und ihr Eifer zur Arbeit durch wirtschaftliche Sorgen nicht notleiden. Dem Bürgerausschuß werde noch im Verlaufe dieses Jahres eine Vorlage zugehen, die sich mit den praktischen Folgerungen dieses Gesichtspunktes befassen wird. (Beifall.)

Die **Steuerkapitalien** sind nach den erfolgten Mitteilungen in erfreulicher Weise gestiegen. Die Gesamtzunahme beträgt 4,9% gegenüber dem Vorjahre, während die Steigerung 1905 nur 3,9% und 1904 nur 4,2% betragen habe; die erhöhte Zunahme mache sich bei allen Steuerkapitalgattungen mit Ausnahme des Grund- und Häusersteuerkapitals geltend, das im laufenden Jahre um 3,2% gegenüber 3,9% im Vorjahre gestiegen sei. Nach einer Feststellung betrage die Vermehrung der Steuerkapitalien seit 1896 56,7%, während die Einwohnerzahl in diesem Zeitpunkt nur um 32,4% gestiegen ist; auch diese Erscheinung lasse auf die Zunahme der Wohlhabenheit der Karlsruher Bevölkerung schließen. Allerdings müsse man dabei berücksichtigen, daß in Zeiten knapper Staatsfinanzen die Steuerkommissare von oben her inspiriert würden, die Steuerkapitalien durch festeres Anziehen der Steuerschraube zu mehren. So sei auch hier sicher die erwähnte Hebung des Wohlstandes zum Teil dem verdienstlichen Eifer der Steuerkommissare zu danken. (Heiterkeit.) Oberbürgermeister Schnetzler teilte sodann noch mit, daß 1 ₰ Umlage vom Gesamtsteuerkapital 47 112 ℳ gegenüber 44 907 ℳ im Vorjahre und ausschließlich der Kapitalrentensteuerkapitalien 37 400 ℳ gegenüber 35 525 ℳ im Jahre 1905 ertrage, daß er habe feststellen lassen, daß auf einen Einwohner in Mannheim ein Steuerkapital von 5084 ℳ, in Freiburg von 3909 ℳ und in Karlsruhe von 4038 ℳ entfalle, wenn man die zur Gemeindebesteuerung beizuziehenden Gesamtsteuerkapitalien dieser Städte durch die Einwohnerzahl der letzten Volkszählung teile. Das Verhältnis werde sich aber bei Einführung des Vermögenssteuerentwurfs in der Art verschieben, daß wohl Freiburg an die erste, Mannheim an die zweite und Karlsruhe an die dritte Stelle rücke, da das Liegenschaftsvermögen in Freiburg gegenüber den übrigen Städten ganz bedeutend steigen werde. Mit der Mitteilung, daß bei 40 ₰ Umlage infolge der Zunahme der Steuerkapitalien in Karlsruhe im Jahre 1906 84 705 ℳ mehr eingehen, als 1905 bei diesem Umlagefuß hätten erhoben werden können, geht Oberbürgermeister Schnetzler sodann auf die **Verbrauchssteuern** über. Die Ablieferung betrug im Jahre 1904 346 230 ℳ, im Jahre 1905 370 748 ℳ. Unerfreulicherweise sei die Verbrauchssteuer für Schlachtvieh trotz der Zunahme der Bevölkerung und der Wohlhabenheit derselben von 84 952 ℳ im Jahre 1904 auf 80 919 ℳ im Jahre 1905 gesunken, weil die Fleischteuerung eine Beschränkung im Genusse dieses Lebensmittels herbeigeführt habe. Die Mißerfolge, welche die Städte bei ihren Vorschlägen zur Beseitigung dieser Teuerung erlitten haben, dürften nunmehr nicht dazu führen, die Hände in den Schoß zu legen, sondern es müßte auf dem begonnenen Wege weiter gearbeitet werden, um dieses Uebel zu beseitigen. (Beifall.)

Der **Schuldenstand** der Stadt Karlsruhe wird diejenigen Kreise, welche für die Anlehenspolitik der Städte schwärmen, lebhaft befriedigen. Die Schulden betrugen am 1. Januar 1906: 37 691 500 ℳ gegenüber 36 199 500 ℳ im Vorjahre. Die Tilgung erfordert 524 600 ℳ, die Verzinsung 1 309 055 ℳ, die Annuität somit 1 833 655 ℳ. Im Jahre 1906 übersteigt die Annuität erstmals den durch Umlagen aufzubringenden ungedeckten Gemeindeaufwand von 1 780 908 ℳ um 52 747 ℳ. Durch die Umwandlung des 1900er Anlehens und die Heimzahlung der 4½%-Straßenbahnanleihe im Jahre 1907 wird eine jährliche Zinsersparnis von 37 000 ℳ erzielt. Andrerseits sind aber die künftigen Mehrausgaben für Verzinsung und Tilgung der Schuldzinsen wieder beträchtliche, so teilt Oberbürgermeister Schnetzler mit, daß das den Mitgliedern des Bürgerausschusses vorgelegte Verzeichnis der Restkredite eine Unzulänglichkeit der Anlehensmittel von 6 169 027 ℳ aufweise, die Aufnahme eines Anlehens im laufenden Jahr aber voraussichtlich nicht notwendig werde, da der Kaufpreis für die Maxaubahn im Falle des Zustandekommens des Vertrags mit 3 065 320 ℳ vorübergehend verwendet werden könne. Die endgiltige Verwendung dieser Grundstocks-

Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass gestern abend unser lieber Gatte, Vater und Neffe

Julius Schreiber

Oberpostschaffner

von seinem langen, schweren Leiden erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 6. April 1906.
Beerdigung: Sonntag nachmittag halb 3 Uhr.
Trauerhaus: Winterstrasse 42. B11718

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn

Friedrich Rothermel

Handelslehrer

zu teil wurden, sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere seinen Schülern und den titl. Vereinen unseren innigsten Dank aus.

Karlsruhe, den 6. April 1906. 5413

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Emilie Rothermel Wwe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

Joseph Franzoni

sowie für die überaus reichen Kranzspenden sagen wir unsern herzinnigsten Dank.

Maxau, Wien, den 6. April 1906. 2980a

Antonie Ehmann, geb. Franzoni
Katharine Polzer, geb. Franzoni
Wilh. Ehmann
Max Polzer.

Bei monatlicher Ratenzahlung
und strengster Diskretion
Herren-Anzüge nach Mass
Herren-Wäsche.
Streng reelle Bedienung. Erstklassiges Geschäft.
Offerten bei genauer Angabe der Adresse unter Nr. 3391 an die Expedition der „Bad. Presse".

NEY's PILIRTE TOILETTE-SEIFEN GARANTIE FÜR ABSOLUTE REINHEIT.
Vertr.: Jean Artn. Wipfler, Karlsruhe, Kriegstr. 166. 8735a.27.28

Gesundheitliches. 3000 Nervöse pro Jahr verdanken 2965a dem ewig jungen Vater **Simoni** die Wiederkehr ihrer Nervenkraft. Auf seiner Vortragsreise über **„Verdauungsstörung und Nervosität"** ist dieser berühmte Gesundheitslehrer f. Ratbedürft. vom 7. bis 9. April in **Nürnberg, Hotel Bambergerhof**, Zimmer Nr. 12, am 10 u. 11. April in **Bamberg, Hotel z. Bahnhof**, am 12. u. 13. April in **Schweinfurt, Bahnhofhotel**, Zimmer Nr. 4, am 14, 15. u. 16. April in **Würzburg, Bahnhofhotel**, am 17. u 18. April in **Ochsenfurt, Gasthof z. „Bären"**, zu sprechen. Seine Werke **„So werdet ihr alt"** (M 3.50) und **„So sollt ihr essen"** (M 3.—) genießen einen Weltruf und sind vom Verfasser zu beziehen.

Wer erteilt einem Herrn **Mandolinen-Unterricht** abends nach 7 Uhr?
Offerten unter Nr. B11705 an die Expedition der „Bad. Presse".

Zu verkaufen ist ein rentables
Zigarren-Geschäft
in guter Lage der Kaiserstraße.
Offerten unter Nr. B11703 an die Expedition der „Bad. Presse" erbet.

Kleineres Pferd gesucht
1,55 bis 1,65 Stockmaß, gut im Zug u. ohne Fehler.
Offerten unter Nr. 5449 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Ein Fräulein kann gründlich das **Putz-Geschäft** erlernen bei **A. Herrmann**, Modes, Sophienstr. 35, part. B11715

Stead & Co., London. Vorzüglicher englischer **Haarhut**
Leicht. Elegant. Dauerhaft. 5166,2.1
Preis Mk. 6.50.
Alleinige Niederlage bei: **Wilhelm Bauer**, Grossh. Hoflieferant
84 Kaiserstr. 84. Rabattmarken.

Zahnarzt Lorenz
Karlsruhe,
Kaiserstrasse 138
(neben Friedrichsbad).
B10646.12.2

Phonola

neues Modell,
Kunstklavierspielapparat I. Ranges,
Fabrikat: Hupfeld, Leipzig,
übertrifft die teuersten amerikanischen Marken in Bezug auf Ausdrucksfähigkeit tech. Vollendung und Dauerhaftigkeit.

Phonola hat ein ausserordentlich reichhaltiges Notenrepertoir und ist der Preis der Noten kaum halb so hoch wie die Noten amerikanischer Apparate.

Phonola-Künstlernoten, der neueste Erfolg der Firma Hupfeld, geben die Musikstücke genau so wieder wie sie von den ersten Künstlern zum Zweck d. Reproduktion gespielt wurden

Phonola spielt nicht nur 5½, sondern volle 6 Oktaven und kostet
Mk. 950.— 3110
bei dem Alleinvertreter
H. Maurer
Grossherzogl. Hoflieferant,
Piano- und Harmoniumlager, Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

Mehrere Banken u. Geldgeber geben Kapitalien zu jedem Zweck in jeder Höhe zu 4, 5, 6% 1033a.39.29
an jedermann.
Ratenw. Rückzahlung. Streng reell und diskr. **Amtlich bestätigte Erfolge.** Ich verlange **keine Auskunftsspesen. K. Schünemann, Berlin 136**, Friedrichstr. 243. Event. **garantiere für Erfolg.**

Mühlburg.
Rheinstraße 7 u. 9 ist das ganze, 2594 qm große Anwesen mit daraufstehendem einstöckigen Wohnhaus, Werkstätte und verschied. Schuppen auf 1. Juli d. J. zu verpachten oder auch zu verkaufen. Großartiges Spekulationsobjekt, gibt mehrere Bauplätze. Zu erfragen Rheinstraße 27. 5155*

Wohn- und Geschäftshaus-Verkauf.
In einem großen, wohlhabenden, umlagefreien Ort, Bezirk Karlsruhe, Knotenpunkt der Bahn, habe ein 2stöckiges, massiv gebautes Geschäftshaus, wegen seiner vorzüglichen Lage, großen Räumlichkeiten und Keller für e Warenhaus, Engrosgeschäft, Filiale, auch sonst für jeden Geschäftsbetrieb passend, in dem Jahre lang ein Geschäft betrieben wurde, mit sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Zu erfr. unter B11050 in der Exped. der „Bad. Presse". 5.2

1 Kinderwagen
(Prinzeßform) und
1 Sportwagen
beide neu, mit Gummirädern, sind billig zu **verkaufen.** 5362
Amalienstraße 71, 2. Stock, Eingang Leopoldstraße. 2.2

Ein neuer, 2räderiger
Handwagen
billig zu verkaufen. B11359.3.3
August Bauer, Sternbergstr. 8.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda** überall zu haben 2475a

Israelitische Gemeinde.
Pessach (Ueberschreitungsfest).
9. April Abendgottesdienst 7 Uhr
10. April. Morgengottesdienst 9 „
Predigt 10 „
Nachm.-Gottesdienst 4 „
Abendgottesdienst 7⁴⁵ „
11. April. Morgengottesdienst 9 „
Predigt 10 „
Nachm.-Gottesdienst 4 „
Festes-Ausgang 7⁵⁰ „
Werktgs. Morgengottesdienst 7 „
Abendgottesdienst 7 „
Isr. Religionsgesellschaft.
9. April. Morgengottesdienst 6 Uhr

So lange Vorrat reicht. Für **36** Pfennig erhalten Sie eine **2 Pfund-Dose Schnitt-Bohnen** 5.1 bei 5431 **W. Erb,** am Lidellplatz. So lange Vorrat reicht.

Ia. Rindfleisch à 64 ₰
Schweinefleisch à 84 ₰
von **Samstag abend 5 Uhr ab Luisenstrasse Nr. 62.**
B11731 **J. Schäfer.**

Schweinefleisch 84 ₰ p. Pf.
Ia. Rindfleisch 64 ₰ p. Pf.
Samstag morgens von **8 Uhr** ab in der Wirtschaft **„z. Stadt Karlsruhe". J. Schäfer, Mühlburg.** B11730

Lizenz
eines großen Massenartikels,
der in jeder Haushaltung gekauft wird, für Baden zu vergeben. 2956a
Offerten unter **F. G. N. 1575** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.**

Friseur-Geschäft.
Auf 1. Juli wird ein gutgehendes **Friseur-Geschäft zu kaufen gesucht.** Gefl. Angebote unter Nr. B11669 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Gebrauchter, kleiner Pritschenwagen
mit ca. **20 Ztr. Tragkraft** wird **sofort** zu **kaufen gesucht.**
Gefl. Offerten unter Nr. 5182 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten. 3.3

Schlosser-Handwerkzeug
komplett, gebraucht, jedoch neu hergerichtet, wegen Aufgabe der Bauschlosserei billig **zu verkaufen.** Für jung. **Anfänger** günst. Gelegenheit. Zu erfragen unter Nr. 2870a in der Exped. der „Bad. Presse". 3.2

Pferde-Geschirr-Verkauf.
Neue und gebrauchte **Ein- und Zweispännerchaisen-Geschirre** hat billig **zu verkaufen.**
5201.6.2 **M. Oswald,** Karlsruhe, Schützenstr. 42.

Ein guterhaltener **Kinderwagen** ist billig zu verkaufen. 11669.6
Kurvenstraße 11, III, r.

Preiswert zu verkaufen eine Bettstatt mit Rost u. Matratze, event. komplett, wegen Platzmangel. **Humboldtstraße 15,** Laden B11683.2.1

Noch gut erhaltener **Kindersportwagen** billig zu **verkaufen.** B11689 Kriegstraße 180, I.

Warnung.
Warne hiermit jedermann, meinem Mann, **Michael Stoffel** von **Bulach**, irgend etwas zu leihen oder zu geben, da ich für etwaige Zahlungen nicht aufkomme. B11711
Bulach, den 6. April 1906.
Frau **Anna Stoffel**, geb. Feininger.

Ganze oder Teile künstlicher Gebisse kauft B11418
Frau **G. Horn** aus **Köln. Samstag den 7. April** in **Karlsruhe, Hotel Geist**, 1. Etage, Zimmer Nr. 4.

Hochstamm-Rosen
in den besten Sorten, schlanke Stämme, mit starken Kronen und guten Wurzeln, versenden wir 10 Stück in 10 Sorten zu 10 Mark, 25 Stück zu 20 Mark. 2961a.10.1
Großh. Gutsverwaltung Eberstein.
Post Obertsrot (Baden).

Bindweiden,
zähe, von 40 80 cm Länge gesucht von 5420
Grossh. Hofgartendirektion

Verlaufen jung. **Foxterrier** (Weibchen) mit einem schwarz. Rückenflecken. B11673
Abzugeben **Bürklinstr. 10,** IV.

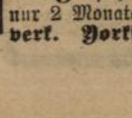
Heirat. B11667
Tücht., solid., selbst. Herr mit eig. Geschäft in Karlsruhe, 35 Jahre alt, kath., v. einnehm. Erscheinung sucht die Bekanntschaft eines Fräuleins od. jung. Witwe ohne Kinder zwecks Heirat zu machen. Verl. wird Sinn für Häuslichkeit u. Sparsamkeit, heit. Wesen. Reflektantinnen, auch vom Lande, mit Vermög. belieben unter B11667 ihre Anfragen an die Exped. der „Bad. Presse" zu richten. Diskretion zugesichert. Vermittl. verb.

Fräul., 23 J., Verm. 220 000 M. bar, sp. no erb. wünscht **Heirat.** Verm. n. Bed. Jed. aufrichtige **Liebe.** Brief an **Fr. Gombert, Berlin 26.** 2844a 6.2

Ein **Fräulein,** 27 Jahre alt, kath., mit etwas Vermögen, wünscht auf diesem Wege mit einem charaktervollen Herrn, am liebsten Geschäftsmann, zwecks
Heirat
in Verbindung zu treten. Ernstgemeinte Offerten erb. unt. Nr. 2947a an die Exped. der „Bad. Presse".

Welch besseres, kinderloses Ehepaar würde bis 1. April ein ¼jähriges
Kind (Knabe)
durch Vergütung auf längere Zeit **in Pflege nehmen?** Offerten unter Nr. 2968a an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten. 3.1

Herrschaftssitz,
sehr massiv gebaut, inmitten einer Stadt der Bodenseegegend (Bahnstation), seiner sehr großen, schönen Räumlichkeiten wegen als **Wohngebäude, Geschäftshaus, Fabrik** oder **Weinhandlung** geeignet, umständehalber billig zu **verkaufen.** Adresse abzugeben unter Nr. 908a in der Exped. der „Bad. Presse". 6.4



6jähriger **Vollblutwallach,** für kleinen Herrensport geeignet,
oder
9jährige irische **Fuchsstute** von sehr elegantem Exterieur zu verkaufen. 2869a*
Bader,
Leutnant und Adjutant, Rastatt, Moltkestr. 3.

Englisch. Schlafzimmer
nur 2 Monate gebr., äußerst bill. zu **verk. Yorkstr. 16,** 1. St. B11681

Krankheiten
52.15 behandelt 19243
nach der Naturheilkunde
Rob. Schneider,
Rüppurrerstrasse 20, II.,
Telephon 1741.
— Vorzügliche Erfolge. —

Kaiserhof.
Jeden Samstag großes Ochsen-Schlachtfest.
Wozu freundl. einladet 3375
52.46 **Wilh. Ziegler.**

Fahrräder!
mit und ohne Torpedofreilauf, sowie **sämtl. Zubehörteile,** kauft man zu staunend billigen Preisen bei
W. Ratzel, Rudolfstr. 19.
Preisliste gratis u. franko.
Reparat. an Fahrrädern prompt u. billig. — Räder werden auf Wunsch abgeholt u. ins Haus gebracht. B9298

Hühner beste Eierleger **Rassegeflügel** div. Art **Züchtgeräte** 2c. bill. Interessanter illustrierter Katalog grat.
Hefner, Geflügelp., **Hainstadt 34** (Baden). 9101a*

Student 2.2
erteilt Unterricht in allen Fächern; auch gegen freie Wohnung oder Beköstigung. Gefl. Offert. u. Nr. B10504 an die Exped. der „Bad. Presse" erbet.

Primaner, Gymnasiast,
wünscht **Nachhilfe** in den Sprachen **zu erteilen.**
Offerten unter Nr. B11662 an die Expedition der „Bad. Presse".

Damen bess. Stände find. z. Niederk. frdl. Aufn. in Famil. ein. verh. Arztes a. d. Lande. In diskr. Fällen abs. Verschwiegenheit. Offert. sub 2695a/3892 an die Expedition der „Bad. Presse".

Kohlenhandlung
altes renommiertes, sehr ausdehnungsfähiges Geschäft, **sucht,** da noch anderweitig Unternehmungen vorhanden, einen repräsentationsfähigen **Herrn** mit 8—10 000 Mk. als **Teilhaber.** Derselbe kann das Geschäft auch jetzt oder später käuflich übernehmen. Angenehme, absolut sichere und gute Existenz garantiert.
Offerten unter Nr. B11725 an die Expedition der „Bad. Presse".

Zu verk. Velhagen u. Klasings Monatshefte anstatt 18 Mk. für 5 Mk., Romane el. geb. billigst. Wo? d. Exped. der „Bad. Presse" unt. B11463 2.2

Diwan
oder Ottomane sofort ganz billig **zu verkaufen.** B11470.6.6
Sommerstr. 6, 3. St. rechts.

Garten-Turngeräte
billig zu verkaufen. B11616
Vorholzstraße 5, 1. St.

Küchentisch für 3 Mk., 1 Jahrg. **„Buch für Alle"**, geb. 3.50 M. zu **verkaufen.** B11214
Sophienstraße 77, Hths., part.

Kleiderschrank
1 großer, 2türiger, **1 Weißzeugschrank, 2 Firmenschilde** 85×45 sind billig **zu verkaufen.** B11682
Yorkstraße 16, part.

Schweizerisches Militärgewehr (Vetterli) mit Seitengewehr, sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 2967a an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Geschäftsübernahme und Empfehlung.

Einem hiesigen titl. Publikum sowie meiner verehrlichen Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich unter heutigem die von mir käuflich erworbene und seither von Herrn **Wilhelm Vogel** betriebene

Brot- und Feinbäckerei
Morgenstraße Nr. 7

selbst betreibe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kundschaft mit nur guter und schmackhafter Ware zu bedienen.

Um geneigtes Wohlwollen bittet B11670

Hochachtungsvollst

Gottlieb Appich.

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Einem verehrten Publikum, Freunden, Gönnern und insbesondere meiner werten Kundschaft diene zur Nachricht, daß ich mein Geschäft von **Rankestraße 24** nach

Luisenstraße 45 (Laden)

verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß ich nebst meinen **Rastatter Spar-Kochherden, Gaggenauer Spar-Gasherden und Oefen** noch **Koch- und Haushaltungs-Geschirre** sowie **verschiedene andere Gegenstände** führe. Ich bitte höflichst, mich bei Bedarf zu berücksichtigen.

Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft prompt und billigst zu bedienen.

Ihrem geneigten Zuspruch entgegensehend, zeichnet 5422.2.1

Hochachtungsvoll

Ernst Marx,
Herd- und Ofengeschäft, Luisenstraße 45.

NB. Ferner teile ich mit, daß ich die seit 10 Jahren betriebene **Kolportage-Buchhandlung** wie bisher weiterführe. Abonnenten auf alle **Journale, Zeit- und Wochenschriften** sowie auch **komplette Werke** werden angenommen und prompt bedient.

Ihren werten Bestellungen entgegensehend, zeichnet **Der Obige.**

Grosse Badener Geld-Lotterie

Zu Gunsten des Hamilton-Palais.
Ziehung bereits 5. Mai 1906

3288 Geldgewinne ohne Abzug MARK 45800

1. Haupt-Gewinn M. 20000 = M. 20000
2. Haupt-Gewinn M. 5000 = M. 5000
3286 Gewinne zus. M. 20800 = M. 20800

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfiehlt

J. Stürmer, General-Debit Strassburg i. E., Langestrasse 107.

In Karlsruhe: **Carl Götz**, Hebelstr. II/15, J. Heppes, Chr. Frank, Eug. Dahlemann, L. Michel, E. Flüge, Frz. Haselwander, H. Meyle.
In Durlach: **Carl Hess.** 2962a.20.1

LOCARNO, Tessin (Schweiz).

Pension Villa Libertá.

Deutsche Pension in freier, ruhiger Lage, in großem Garten gelegen, mit prachtvoller Rundsicht auf See und Gebirge. Zentralheiz. Elektr. Licht 2c. Lungenkranke werden nicht aufgenommen. 2400a.6.4

Frau **Dr. Hartmann** (Badenserin).

Ueberraschender Erfolg

erzielt man mit meinem neuerfundenen, schnelltrocknenden

Fussbodenlackö l

Dasselbe macht den Boden nicht ölig dunkel, sondern **trocknet sofort, klebt nicht nach** und gibt dem Boden den schönsten, hellen

Lackglanz

Drogerie **Wilh. Tscherning,**
vorm. **W. L. Schwaab.**
(Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.) 5159
Versand nach auswärts unter Nachnahme.

Überzeugen Sie sich, dass meine

Deutschland-Fahrräder

u. Zubehörteile die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!
Viele 1000 Anerkennungen.
Über 100,000 Deutschland-Räder zur grössten Zufriedenheit i. Gebrauch.
Preisliste, die grösste der Branche, unberechnet u. portofrei.
August Stukenbrok, Einbeck
Erstes Fahrradhaus Deutschlands.
2804a.13.2

Paul Kneifels

Haar-Tinktur

ist das **älteste** und **beste Haarwuchsmittel.** Die Tinktur ist amtlich geprüft. 758a.10.3

Nur echt zu haben zu Mk. 1.—, 2.— und 3.— in **Karlsruhe** bei **L. Wolf Wwe.**, Karl-Friedrichstrasse 4, **Friedrich Blos**, Kaiserstrasse.

22 Kaiserstr. 22

Geschäfts-Eröffnung.

Schuhwaren-Haus

Mache verehrliches hiesiges und auswärtiges Publikum darauf aufmerksam, dass ich unterm heutigen

22 Kaiserstrasse 22

ein

Spezial-Schuhwaren-Haus

von den

einfachsten bis zu den feinsten Artikeln

in allen Preislagen sortiert, eröffnet habe.

Indem ich um besondere Beachtung meiner 5436

Schaufenster

bitte, sehe um gütigen Zuspruch entgegen und empfehle mich

Hochachtend

Josef David,

22 Kaiserstrasse 22
(zwischen Kronenstr. und Waldhornstr.)

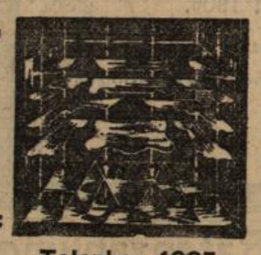
Schuhwarenhaus

Ed. Riesterer

Karlsruhe, Luisenstrasse 24.

Fabrik moderner

Laden- und Schaufenster-Einrichtungen.



Telephon 1687.

Spezialität:

Glasschaukasten und Glasschränke
in Holz- und Metallfassung.

Eigene **Glasschleiferei.**
Messingverglasungen, Messingwerkstätte, Messinglager.

Spiegel- u. Spiegelgläser.
Glasätzungen, Glas-, Firmen- und Reklame-
Schilder, Buchstaben.

Metall-Schleiferei.

Vernicklungs-Anstalt.
Verkupferungen. Vermessingen.

Konfektions-Büsten
und Büsten für jede Körperform,
nach Mass angefertigt. 3696.

Nr. 304: 67 cm lang . . Mk. 7.— per Stück
58 „ „ . . . „ 6.— „ „
52 „ „ . . . „ 5.50 „ „

Konsumständer . Mk. 1.60 per Stück
Feiner Ständer mit
Messingschraube Mk. 2.95 „ „
Drahtrock . . „ 3.— „ „
Nach Mass angefertigt Mk. 6.— mehr.

Ia Stoffbezüge. Preislisten gratis.

Nr. 304.

Kopfsalat

fest und groß 5417.2.1 Stück **12** Pfg.

Blumenkohl
St. 15, 17, 18 u. 20 Pfg.

Emil Bucherer
in den bekannten Verkaufsstellen.

Konfirmanden- u. Kommunion-Hüte 1.50 Mk.
in vorzüglicher Qualität 4155
sowie
Krawatten u. Hosenträger
zu den billigsten Preisen.

Franz Jos. Heisel,
Kaiserstraße 111.

Leon Schwarzenberger
Schützenstr. 73, Telephon Nr 976, kauft zu höchsten Preisen **Alteisen, Altmetalle** jeder Art, **Lumpen, Neutuch und Damenstoffabfälle, Zeitungen, Zeitschriften, Geschäftsbücher, Briefschaften** und **Akten** zum Einstampfen, sowie alle Sorten **Gummi.** B82.25.25

Ein guter, 2sitziger **Sportwagen** ist **zu verkaufen.** B11671
Grenzstraße 10, 3. St.

Wandsprüche

gebrannt und ff. bemalt, passend für **Wohn- und Speisezimmer, Jagd-, Wirts- u. Vereinszimmer** sowie **religiöse Sprüche** empfiehlt in großartiger Auswahl und sehr billig

E. Kirchenbauer, Liebhaberkünste und Malartikel. **Karlsruhe, Passage 9/11.**

mittel zu Unternehmungen, welche aus später zu tilgenden Anlehensmitteln erstellt werden, könne er nicht befürworten, da eine derartige Maßnahme sich als eine dauernde Verminderung des Grundstücksvermögens der Stadt, d. h. also als Raubbau darstelle.

Oberbürgermeister **Schnetzler** kommt nun in der Folge auf die **Anlehenspolitik** der Städte zu sprechen, die man fälschlicher Weise als Oberbürgermeisterpolitik bezeichne, die aber doch eigentlich Stadtratspolitik und Bürgerausschußpolitik sei, da ohne Zustimmung dieser Kollegien Anlehen nicht aufgenommen werden könnten. Der Oberbürgermeister verteidigt diese Politik. Nur darüber könne man im Zweifel sein, ob auch regelmäßig wiederkehrende unrentable Anlagen, wie solche bei den Schulhausbauten in Frage stehen, mit Recht aus Anlehensmitteln bestritten wurden. Eine Stadt von der Größe Karlsruhes brauche alle 2 Jahre ein Schulhaus mit einem Aufwande von 600 000 Mark, also jährlich 300 000 ℳ. Zur Verzinsung (3½%) und Tilgung dieser Summe (in 40 Jahren) sei eine Annuität von 14 048.19 ℳ erforderlich, die mit Aufwendung der weiteren 300 000 ℳ im folgenden Jahre schon auf 28 096.38 ℳ steige. Im zehnten Jahre betrage die Annuität schon 140 481.90 ℳ; im zwanzigsten 280 963.80 ℳ; im zweiundzwanzigsten 309 060.18 ℳ. Hier übersteigen also die Ausgaben der Stadt diejenige Summe, die sie beim Bau der Schulhäuser aus Wirtschaftsmitteln (das sind jährlich 300 000 ℳ) aufzubringen habe, bereits um 9060.18 ℳ. In 40 Jahren betragen die Annuitäten aber zusammen jährlich 561 927,60 ℳ, und bleiben dann auf dieser Höhe stehen, da für jede neu zugehende Annuität diejenige eines früheren Anlehens verschwindet. Ein aus Anlehensmitteln um 300 000 ℳ erbautes Schulhaus koste bei 3½% Zins und 40jährige Tilgung tatsächlich 561 927.60 ℳ, bei 30jähriger Tilgung 489 341.70 ℳ, bei 20jähriger Tilgung 422 166.60 ℳ, bei 10jähriger Tilgung 360 724.20 ℳ. Der Bau der Schulhäuser spiele aber in der Anlehenswirtschaft der Gemeinden keine so erhebliche Rolle; so habe die Stadt Karlsruhe seit dem Jahre 1885 42 711 057 ℳ für außerordentliche Unternehmungen verwendet, worunter nur 3 657 424 ℳ für Schulbauten inbegriffen sind. Die Hauptanteile dieser großen Anlehenssumme entfielen auf Straßen und Plätze sowie Kanalisation mit zusammen 10 483 556 ℳ, von denen 3 611 644 ℳ ersetzt sind und noch weitere erhebliche Beträge zum Ersatz kommen. Ferner auf Gemarkungserweiterungen mit 1 093 028 ℳ, auf Liegenschaftskäufe mit 2 712 767 ℳ, auf den Umbau des Rathauses mit 475 000 ℳ. Die angekauften Liegenschaften seien von ewiger Dauer und würden im Werte stets zunehmen. Man müsse die durch die Anlehen geschaffenen Werte als Ganzes betrachten und dabei in Betracht ziehen, daß ein großer Teil der Anlagen zu rentierenden Unternehmungen wie Gaswerke mit 2 006 178 ℳ, Wasserwerk mit 1 358 827 ℳ, Elektrizitätswerk mit 2 697 940 ℳ, Straßenbahn mit 6 050 331 ℳ, Rheinhafen mit 3 957 374 ℳ aufgewendet wurde. Im ganzen sei die Zukunft durch die aus Anlehen bestrittenen Unternehmungen nicht nur nicht belastet, sondern es seien ihr Einkommensquellen erschlossen, für die sie dankbar sein müsse. Oberbürgermeister Schnetzler kommt sodann noch darauf zu sprechen, daß ihn der Betrag von 1 033 974 ℳ für Anlehenskosten und Kursverluste bei den Anlehen einigermaßen überrascht habe. Das Reich und der Staat erhebe für die von den Gemeinden im öffentlichen Interesse aufgenommenen Anlehen eine Abgabe von zusammen 3 pro Mille. Diese Abgabe sei, da doch die Gemeinden einen Teil des Staatsorganismus bilden, nicht gerechtfertigt. Um den Kurs der Schuldverschreibungen des Reichs und der Staaten auf Kosten des Kurses der Gemeindeschuldverschreibungen zu heben, sei der Entwurf eines Reichsgesetzes eingebracht worden, wonach der Umsatzstempel für Staatspapiere, der jetzt $^4/_{00}$ pro Mille betrage, künftig auf $^1/_{00}$ pro Mille herabgesetzt werde, während für den Kauf von Gemeindeobligationen die bisherige Abgabe nach wie vor bestehen bleiben solle. Ferner beabsichtige Preußen, der gleichen Tendenz folgend, seine Sparkassen im Wege der Gesetzgebung zu zwingen, daß sie einen Teil ihres Vermögens in Staatspapieren anlegen. Gegen den ersterwähnten Gesetzentwurf seien die Städte vorstellig geworden.

In der Folge bespricht Oberbürgermeister Schnetzler die neuen Auslagen, die sich in dauernde, jährlich wiederkehrende und einmalige unterscheiden. An dauernden Ausgaben seien zur Aufbesserung der Löhne der Arbeiter 37 000 ℳ vorgesehen, denen die infolge der Beibehaltung der bisherigen Lohnzahlung in Hinkunft zu ersparenden 17 000 ℳ hinzugeschlagen werden; ferner seien für Verkürzung der Arbeitszeit an den Vorabenden von Festtagen 2000 ℳ eingestellt, weshalb sich die Gesamtsummen der dauernden außerordentlichen Bewilligung für die Arbeiter auf 56 000 Mark belaufen; für die Lehrer sehe der Voranschlagsentwurf neben 11 000 ℳ ordentlichen Zulagen 50 000 ℳ außerordentliche Aufbesserung vor; die ordentlichen Zulagen der städtischen Beamten würden 33 599 ℳ betragen, die Einführung des Gewerbeschulzwangs erfordere jährlich 18 400 ℳ mehr; für elektrische Platzbeleuchtung müßten jährlich 11 000 ℳ mehr ausgegeben werden, auch sei für die Einführung kaufmännischer Hochschulkurse ein dauernder Gemeindebeitrag von 2500 ℳ vorgesehen. Aus den Mitteilungen des Oberbürgermeisters entnehmen wir sodann, daß im Voranschlag für folgende Veranstaltungen und Herstellungen einmalige Beträge angefordert sind: Für die zur Feier des 80. Geburtsfestes des Großherzogs geplanten Ausstellungen 135 000 ℳ; für Bildung eines Fonds zur Linderung der Not verschämter Armen aus Anlaß der erwähnten Feier 60 000 ℳ; für außerordentliche Herstellungen in der Gewerbeschule 24 600 ℳ; für elektrische Platzbeleuchtung 22 500 ℳ; für die Verbesserung der Friedhofseinfahrt 14 400 ℳ; für die Herstellung der Gruftenhalle 7450 ℳ; für eine Bedürfnisanstalt in Mühlburg 5000 ℳ; für den Zeitungskiosk am Hotel Germania 7000 ℳ; für Herstellung des großen Rathaussaales 7800 ℳ; für Instandsetzen von 19 Motor- und 17 Anhängewagen der Straßenbahn 25 000 ℳ; für Bremsenverbesserung 25 000 ℳ; für Unterbettung des Gleises bei der Fasanen-Straße 8000 ℳ. Diese einmaligen Ausgaben im Gesamtbetrage von 341 750 ℳ stellen nach Mitteilung des Oberbürgermeisters eine gewisse Reserve dar, da diese laufenden Mittel nach Verbrauch für die jetzigen Zwecke wieder verfügbar werden. Aber auch die Zukunft ist nach den gegebenen Erläuterungen mit Ausgaben für neue Unternehmungen nicht verschont; so kostet die neue Mittelschule in der Garten-Straße 890 000 ℳ; das an die Gutenbergschule anzureihende weitere Schulgebäude 505 000 ℳ; die Schule in Mühlburg 625 000 ℳ; die für das nächste Jahr beabsichtigte Aufhebung des Schulgeldes wird einen Einnahmeausfall von 44 200 ℳ zur Folge haben. Neben diesen großen Aufwendungen für die Schulen wird sodann die Instandsetzung eines Teiles der neu angekauften Gebäude zur Rathauserweiterung einen beträchtlichen Aufwand verursachen; die Verwendung der Anlehensmittel für das Krankenhaus sowie die Eröffnung des Betriebs desselben erfordern ganz beträchtliche Summen; die Erweiterung des Schlachthofs, den Bau einer Ausstellungshalle und eines Theaters mit Konzertsaal, die Erweiterung der Straßenbahn nach der Südstadt, den Ankauf von Gelände für den infolge des Bahnhofneubaues zu verlegenden Meßplatz, die Erweiterung des Wasserwerks, die Verlegung des Gaswerks vom Westen nach dem Osten der Stadt, die Einführung eines Einheitsgaspreises, die Eingemeindung von Beiertheim, Rüppurr und Rintheim, die Schwammkanalisation sowie eine nach Bedürfnis vorzunehmende Erweiterung des Rheinhafens kündigt Oberbürgermeister Schnetzler ebenfalls an. Redner erwähnt sodann, daß die städtischen Finanzen durch Einführung der geplanten Vermögenssteuer eine wesentlich veränderte Grundlage erhalten werden. Der Entwurf des Vermögenssteuer-Gesetzes, wie er von der Regierung vorgelegt sei, enthalte übrigens manche Bestimmung, die die Städte bekämpfen müßten. Uebereinstimmend seien die Vertretungen der Städteordnungsstädte der Meinung, daß ein voller Schuldenabzug verlangt werden müsse. Eine Vermögenssteuer ohne Schuldenabzug gleiche dem bekannten Messer ohne Heft und Klinge. Der Umstand, daß die städtischen Steuerkapitalien in höherem Maße als die ländlichen mit Schulden belastet seien, könne kein Hindernis sein, den Grundsatz, die Steuer nach der Leistungsfähigkeit zu verteilen, durchzuführen. Dieser Grundsatz verlange aber den Schuldenabzug. Ungerecht sei, daß die landwirtschaftlichen Betriebskapitalien sowie die landwirtschaftlichen Verkaufs- und Einkaufs-Genossenschaften von der Steuer befreit bleiben sollten, während die gewerblichen Kapitalien und Genossenschaften mit der Steuer belastet seien. Redner verkennt nicht die große Bedeutung der Landwirtschaft für unser staatliches und Volksleben und ist mit den Bestrebungen der Regierungen, die Landwirtschaft zu fördern, durchaus einverstanden. Aber der Grundsatz „Gleiches Recht für Alle" müsse auch hier gelten. Man habe darauf hingewiesen, daß sich die landwirtschaftlichen Steuerkapitalien in geringerem Maße als die gewerblichen rentieren. In solcher Allgemeinheit sei dies jedenfalls nicht richtig. Man müsse aber auch beachten, daß ein gewisses Einkommen in einem Dorfe einen größeren Wert repräsentiere als in einer Stadt. Ein Bauer mit 1200 ℳ Einkommen gelte schon als ein wohlhabender Mann; ein Mannheimer Arbeiter mit dem gleichen Einkommen werde kaum als solcher angesehen werden können. Des weiteren sei darauf hingewiesen, daß die Einkommen der Arbeiter, kleinen Beamten usw. von der Steuerbehörde mit Genauigkeit festgestellt werden könnten, während dies für die Einkommen der Landwirte keineswegs zutreffe. Schließlich spricht Redner die Ueberzeugung aus, daß die Abgeordneten der Stadt und die dem Bürgerausschuß angehörigen Landtagsabgeordneten auf eine gerechte Lösung dieser Steuerfragen hinwirken werden.

Zum Schluß teilt sodann Oberbürgermeister Schnetzler die Umlagen in den übrigen Städteverordnungsstädten mit und erwähnt hierbei, daß Offenburg und Konstanz mit je 70 ₰ an der Spitze marschieren, daß Lahr 60 ₰, Baden 58 ₰, Bruchsal 51 ₰, Pforzheim und Heidelberg je 50 ₰ und Mannheim 49 ₰ erheben, während der Umlagefuß in Freiburg und Karlsruhe nur auf je 40 ₰ festgesetzt ist bezw. werde. Der niedere Umlagefuß sei an sich kein Vorzug einer Gemeindeverwaltung, wenn sie ihren Einwohnern nichts biete, aber auch in Hinsicht der Leistungen könne sich der Voranschlag der Stadt Karlsruhe in die Reihe der übrigen stellen. Für die Zukunft sei nicht danach zu streben, den Umlagefuß noch weiter herabzusetzen. Eine Umlage von 40 ₰ sei nicht drückend. Man solle daher statt mit der Umlage hinunter mit den Leistungen hinauf. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Stadtv. **Goldschmit** erklärt namens des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtv., daß derselbe nach Prüfung des Voranschlags in mehrfachen Sitzungen eine Umlage von 40 ₰, wie sie der Stadtrat vorgeschlagen habe, empfehle. Einstimmig habe man es für zweckmäßig gehalten, nicht weiter herunter zu gehen, weil sonst in den nächsten Jahren eine Erhöhung beantragt werden müßte und eine sprunghafte Aenderung der Umlagesätze in den einzelnen Jahren zu vermeiden sei. Die vorliegenden Rechnungsergebnisse rechtfertigten auch den im vorigen Jahre vom Bürgerausschuß eingenommenen Standpunkt hinsichtlich der Umlagehöhe. Wenn man die Wirtschaftseinnahmen in den Jahren 1905 und 1904 vergleiche, so ergebe sich ein Steigen um 21%, bei den Wirtschaftseinnahmen des Jahres 1906, im Vergleich mit denen vom Jahre 1905 aber nur eine Steigerung von 13,5%. Die Wirtschaftsausgaben seien in den selben Jahren um 13 bezw. 8% gestiegen. Die städtischen Schulden seien in den letzten Jahren um 147% gewachsen, es sei dies zwar nicht bedenklich, wenn man die Gegenstände betrachte, für welche die Anlehen verwandt worden seien. Ein Posten sei aber geeignet, Bedenken hervorzurufen, nämlich die Ausgabe für Volksschulhäuser, die keine vorübergehenden, sondern bleibende Ausgaben darstellten, die in den letzten Jahren sich auf insgesamt etwa 4 000 000 ℳ beliefen. Anders sei es bei den Mittelschulen, deren Bau innerhalb eines halben Jahrhunderts voraussichtlich sich nicht wiederholen werde. Dagegen sei erwägenswert, ob nicht die Volksschulhäuser eigentlich aus Wirtschaftsmitteln erstellt werden müßten. Es sei freilich schwer, jetzt, nachdem bereits 30 Jahre anders verfahren worden sei, zu dem entgegengesetzten Verfahren überzugehen und jetzt die Wirtschaft zu belasten nicht blos mit den künftig bevorstehenden Ausgaben, sondern auch mit dem was zur Tilgung der Schulden notwendig sei. Es sei nicht blos seine persönliche Ansicht, daß man in Zeiten, wo Ueberschüsse vorhanden seien, erwäge, ob nicht die Volksschulhausbauten aus Wirtschaftsmitteln bestritten werden könnten. Der geschäftsleitende Vorstand stimme dem stadträtlichen Voranschlag mit der Abänderung zu, daß die Mehrkosten in Höhe von 17 000 ℳ die der Vollzug eines früheren Bürgerausschußbeschlusses: die wöchentliche Lohnauszahlung an Stelle der 14tägigen für die Arbeiter einzuführen, erfordere, zur Lohnaufbesserung für die städtischen Arbeiter verwandt werde.

Bei der hierauf vom Vorsitzenden eröffneten Generaldebatte gibt zunächst der

Stadtv. Dr. **Frühauf** der Freude des Bürgerausschusses Ausdruck, daß der Vorsitzende in alter geistiger und körperlicher Frische, wie seine heutige Budgetrede gezeigt habe, die Verhandlung leite. (Beifall.) Er stimme seinen Ausführungen in der Hauptsache völlig zu. Gegenüber dem von anderer Seite gegen die sog. Oberbürgermeisterpolitik erhobenen Angriffe, die einen äußerst häßlichen Charakter anzunehmen drohten und sich vielleicht morgen in der ersten Kammer wiederholen könnten, müsse hier offen ausgesprochen werden, daß der Bürgerausschuß einstimmig in diesen Fragen hinter dem Stadtrat und seinem Vorsitzenden stehe. Wenn man die städtischen Finanzen mit den staatlichen und ebenso die Leistungen auf beiden Seiten vergleiche, so habe die städtische Finanzpolitik gar keinen Grund, sich irgendwie ins Bockhorn jagen zu lassen; der Staat hätte seinerseits viel klüger daran getan, wenn er dringende Kulturbedürfnisse nicht jahrzehntelang zurückgestellt hätte. Die städtischen Anlagen seien gerade deshalb rentabel geworden, weil eine Bürgerschaft dahinter stehe, die eine tüchtige Schulbildung genossen habe. Die für Schulbildung und Schulzwecke gemachten Anlagen seien werbende. Die Vorwürfe gegen die städtische Anlehens- und Schuldenpolitik seien Angriffe gegen die Berechtigung des Zinssystems überhaupt. Ohne Zins könne man keine Anlehen aufnehmen und ohne Anlehen gäbe es auch keine Zinsen. Die ganze klassische Finanzwissenschaft stehe auf dem Boden der städtischen Finanzpolitik, wonach Ausgaben, welche auch für die künftige Generation aufgewendet werden müßten, im Wege des Anlehens zu bestreiten seien. Die Früchte der Schulhäuser kämen aber auch unsern Kindern und Enkeln zugute, so daß gerade hier im Wege einer vorsichtigen Anlehenspolitik mit kurzfristiger Ablösung voranzugehen sei. Der Staat wolle nur deshalb nicht, daß in den Städten für Schulzwecke so viel geschehe, damit nicht zu offensichtlich werde, daß der Staat in dieser Beziehung sich eine Unterlassung habe zu Schulden kommen lassen. Gegenüber der Berechnung, daß die Jahresausgaben für Schulhäuser bei sofortiger Bezahlung aus Wirtschaftsmitteln sich auf 300 000 ℳ, bei Bezahlung durch Anlehen aber schließlich auf 540 000 ℳ stellen, müsse er bemerken, daß hierbei nur ein Zinsfuß von 3½% bezahlt werden müsse. Inzwischen verbleibe jedoch das Geld noch in der Tasche des Steuerzahlers, wo es möglichst lange mit einem viel höheren Zinsfuß wirtschaftlicher verwandt werden könne. Bei dem ferneren Einwand gegen die Anlehenspolitik der Städte, daß nämlich die ganze Umlage für die Tilgungsquote aufzuwenden sei, vergesse man völlig die glänzende Rentabilität der städtischen Unternehmungen, die eben eine niedrigere Umlage zur Folge hätten. Der Staat wisse seinerseits im Schulwesen nichts besseres zu tun, als das Schulgeld für die Gymnasien zu erhöhen, was doch offensichtlich nur den Zweck verfolge, die Frequenz der Gymnasien herabzumindern und so wie hier den Bau eines weiteren Gymnasiums auf Staatskosten hintanzuhalten, die Schüler auf die städtischen Mittelschulen zu drängen und so auch diese Schullast auf die Stadt abzuwälzen. Wenn man staatlicherseits in Freiburg ein zweites Gymnasium erstellt habe, so hätte dies in Karlsruhe durch den Staat auch schon längst geschehen sollen. (Bravo.) Die **Gehälter der Lehrer** an der hiesigen Volksschule seien hinter denen von Mannheim zurückgeblieben und diesen mindestens anzunähern. Für die städtischen Unternehmungen wie Rheinhafen, Gas, Elektrizitätswerk z. B. sollten **Rentabilitätsberechnungen** aufgestellt werden, wie dies eine Aktiengesellschaft bei ähnlichen Unternehmungen mache. Aus den komplizierten Voranschlagsberechnungen könne er z. B. nicht entnehmen, wie viel der absolute reine Ueberschuß bei der Straßenbahn betrage, der bei einer kaufmännischen Berechnung sich tatsächlich jetzt schon ergeben müsse. Wenn man beim **Elektrizitätswerk** bereits jetzt einen kleinen Ueberschuß zu verzeichnen habe, so sei daran die Herabsetzung des Preises für das Kilowatt von 60 ₰ auf 50 ₰ jedenfalls mit Ursache. Anstatt den Großbetrieben Rabatte zu gewähren, solle man mit dem Preis für Elektrizität noch weiter herunter gehen um dieselbe auch dem Kleinkonsumenten möglichst zugänglich zu machen. Bei der Festsetzung eines **Einheitspreises für Gas** solle man auf 12 ₰ anstatt auf 14 ₰ heruntergehen. Gerade die Kochgaskonsumenten und diejenigen, die Gasautomaten haben, dürften nicht stärker belastet werden. Bei dem bevorstehenden Erhebungen solle man auch feststellen, um wie viel der Leuchtgaskonsum sich bei einer Erniedrigung des Preises auf 12 ₰ steigern würde, so z. B. durch intensivere Beleuchtung der Treppenhäuser. Könne man hiernach jetzt noch nicht auf 12 ₰ den Einheitspreis festsetzen, so solle man eher noch zuwarten. Erfreulich sei der geplante Ausbau der elektrischen Straßenbahn in die Südstadt. **Zur Bahnhoffrage** könne er nur in seinem eigenen Namen sprechen und müsse es als sehr bedenklich bezeichnen, wie die wichtige Frage einer Bahnhoffassade behandelt würde. Der mit dem ersten Preis bedachte Billingsche Entwurf solle zur Ausführung gebracht werden, da nach der Versicherung des Verfertigers der Voranschlag kaum wesentlich überschritten werde. Prinzipiell habe der Staat die Kosten allein zu tragen. Ein Bahnhofgebäude sei aber zugleich eine Art Kollektivreklametafel, die entweder ähnlich wie dies bei dem Frankfurter Bahnhof seiner Zeit der Fall gewesen, der Stadt und dem Staat zur Ehre gereichen und ihren Ruf weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaustragen und auch materielle Vorteile mit sich bringen könne, oder lediglich einen Dutzendbahnhof darstelle, wie man sie aller Ort sehe. Seiner persönlichen Ansicht nach hätte man sich sogar ernstlich die Frage vorlegen sollen, ob die Stadt nicht die Durchführung des Billingschen Entwurfs dadurch hätte erzwingen sollen, daß sie einen Zuschuß in Höhe des über den Voranschlag hinausgehenden Betrags der Kosten hätte übernehmen sollen. Der leere Platz, wo früher die alte Dragonerkaserne gestanden, bilde einen Mißstand für die Oststadt. Der Stadtrat möge sich mit der Regierung ins Benehmen setzen, damit dieser Platz wieder bebaut werde, der vielleicht für die neue Landesgewerbehalle in Aussicht genommen werden könne. Zu der bevorstehenden Neueinrichtung des von Konsul Müller erworbenen Anwesens wolle er noch davor warnen, daß man hier flicke, wie es der Staat bei seinem Landtagsgebäude gemacht habe. Seiner Ansicht nach solle das zur Erweiterung des Rathauses bestimmte Anwesen niedergerissen und an seiner Stelle ein Bau errichtet werden, der am Marktplatz eine Zierde der Stadt werden könne und auch allen Anforderungen der Neuzeit genüge. Mit der vom Vorstand der Stadtverordneten vorgeschlagenen Verwendung des für Einrichtung wöchentlicher Lohnzahlungen vorgesehenen Betrags sei er ebenfalls einverstanden, müsse sich aber jetzt schon gegen einen etwaigen Vorschlag der sozialdemokratischen Fraktion richten, der etwa denselben Antrag bei dem nächsten Voranschlag wiederhole. Es sei erfreulich gewesen, daß der **Fischausrufmarkt** hier gerade zu einer Zeit hätte eröffnet werden können, wo die Fleischnot eingesetzt habe und der Rückgang am Verbrauch von Schlachtvieh sei zum kleineren Teil auch durch den erhöhten Konsum von Fischen zu erklären. Auch die Wahl des Platzes sei eine äußerst glückliche. Während in Mannheim ein nennenswerter Erfolg mit dem Fischmarkt nicht erzielt worden sei, da nur Wirte und Händler ihn frequentierten, habe er hier mit Freuden bemerkt, wie er gerade von kleinen Leuten besucht worden sei, die tatsächlich Ersparnisse gemacht hätten. Dem Stadtrat müsse man auch Dank widmen, daß er gegenüber der Eingabe betreffs den **Stephansbrunnen** die richtigen Worte gefunden und sich nicht mit einer bureaukratischen Ablehnung begnügt habe. Gegenüber den Ausführungen seines Kollegen Fehrenbach in Freiburg über die Antwort des Stadtrats an die Frauen und Jungfrauen müsse man sich doch vergegenwärtigen, wie diese in ihrer Eingabe den Stadtrat angegriffen, ihm eine Verhöhnung jeglichen Anstands- und Schamgefühls vorgeworfen hätten. Damen, die sich so auszudrücken verständen, wie in jener Eingabe, paßten vielleicht in die zukünftige Markthalle (Große Heiterkeit), und ihnen gegenüber brauche man kein Blatt vor den Mund zu nehmen. Der Stephansbrunnen sei ein Kunstwerk, das an die beste Zeit der mittelalterlichen Kunst erinnere und das Tageslicht nicht zu scheuen brauche. Er habe nur den kleinen Wunsch, daß man es mit Blattpflanzungen umgeben, wobei auch einige Kapuziner Verwendung finden könnten. (Große Heiterkeit.) Der Stadtverwaltung empfehle er den Vorgang der Stadt Freiburg zur Berücksichtigung; dort sei Blumenschmuck für die Balkone unentgeltlich abgegeben worden. Wenn auch noch die Fenster mit Blumen geschmückt würden, so gewinne die Stadt dadurch ein freundliches Aussehen. Mit Bezug auf die Oberbürgermeisterkonferenzen, die er freudig begrüße, empfehle er der Stadtverwaltung eine Erweiterung derselben zu einem **badischen Städtetag** anzuregen, bei dem dann nicht nur Stadträte, sondern auch der Vorstand der Stadtverordneten vertreten sein könne. Derartige, vielleicht alle 3 Jahre stattfindende Zusammenkünfte zur Beratung gemeinsamer städtischer Angelegenheiten könnten nur förderlich wirken. Zu den Ausführungen des Oberbürgermeisters über den Entwurf der **Vermögenssteuer** könne er sein Befremden darüber nicht unterdrücken, wie im Landtag mit den städtischen Interessen umgesprungen werde. Man brauche nur das Wort „Landwirtschaft" oder „bäuerliche Interessen" vorzubringen, so werde jeder diesen dienende Vorschlag unbesehen angenommen und der diesen Interessen widersprechende, abgelehnt. Gerade auch gegenüber der Gestaltung des Vermögenssteuergesetzes müsse eine kräftige Agitation der Städte einsetzen und es seien, etwa auf einem einzuberufenden Städtetag die agrarischen Vorschläge, die jedes Gerechtigkeitsgefühl verletzen, einer sachgemäßen aber auch vernichtenden Kritik zu unterziehen. Gegen den Grundgedanken des gleichen Rechts für Alle verstoße insbesondere das Verlangen, daß selbst die Betriebskapitalien der bäuerlichen Großbetriebe, die doch auch rentabler Art seien, steuerfrei bleiben sollten, während der kümmerlichste Gewerbebetrieb der Steuerpflicht unterworfen sei. (Lebh. Beifall.)

Stadtv. **Merkle** stellt fest, daß der Vorsitzende selbst diesmal die Finanzlage in hellen Farben geschildert habe. Die wirtschaftliche Gebahrung stehe auf einer gesunden Grundlage. Nicht alle Betriebe allerdings zeigten bedeutende Ueberschüsse, so nicht die **Maxaubahn**, da der Vertrag über den Verkauf an den Fiskus auf den 1. Juli des vergangenen Jahres zurückwirke. Da dem Vertrag der Verkehrszustand vor jenem Zeitpunkt zu Grunde liege, so mache die Stadt kein schlechtes Geschäft. Durch die Verkehrsumleitungen sei nämlich zu gewärtigen gewesen, daß die Maxaubahn künftighin einen Teil ihrer Einnahme verliere. Er wünsche eine andere Berechnung des **Wassergeldes**, die eine einseitige Besteuerung darstelle die auch von anerkannten Nationalökonomen verworfen werde. Die Belastung der Gebäude sei ohnehin schon intensiv genug und werde es noch mehr mit Einführung der Vermögensbesteuerung. Wenn man den der **Straßenbahnkasse** gewährten Zuschuß von 125 00 ℳ mit der Rücklage zum Erneuerungsfond von 119 000 ℳ vergleiche, und berücksichtige, daß die Straßenbahnkasse an die Stadtkasse eine Miete von 292 600 ℳ zahle, so gelange er nach seiner Berechnung zu dem Schluß, daß jetzt schon die Straßenbahn mit 5% rentiere. (Zuruf: Tilgung der Anlehensschuld!) Man müsse daher auch an den baldigen Ausbau der Straßenbahn, so insbesondere in der Rüppurrer-Straße, gehen. Es sei auch nicht notwendig, daß die Stadt aus der Erweiterung des Straßenbahnnetzes direkt einen Nutzen erziele; sie müsse vielmehr, wie der Staat mit seiner Eisenbahn verkehrsarme Gegenden, so hier die entlegeneren Ortsteile aus volkswirtschaftlichen Gründen dem Verkehr näher bringen. Mit Befriedigung habe er die Anerkennung vernommen, die hier den städtischen Beamten zum Ausdruck gebracht worden sei, es sei ihm dies um so angenehmer aufgefallen, als er eine ähnliche Anerkennung der Arbeit der Staatsbeamten von berufener Seite im Landtag vermißt habe.

Stadtv. **Willi**: Die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters haben verschiedenes Erfreuliche geboten; für ihn sei am erfreulichsten gewesen, was der Oberbürgermeister gegen agrarische Strömungen im badischen Landtag gesagt habe. Da sei eine kräftige Sprache nötig, und es sei an der Zeit, daß Maßnahmen ergriffen würden, die, wenn sie rechtzeitig ergriffen worden wären, dahin geführt hätten, daß es nicht soweit gekommen wäre, wie es tatsächlich gekommen sei. Die Städte würden geschädigt, es bestehe ein Wettlauf um die Gunst der Agrarier. Acceptabel sei vielleicht das, was der Stadtv. Frühauf über

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die Einrichtung eines Städtetages gesagt habe. Wenn man sodann den Vorschlag im Einzelnen durchgehe, so biete sich auch da ein erfreuliches Bild, besonders für den Steuerzahler, insofern daß er weniger zu bezahlen brauche. Erfreulich sei auch, daß die einzelnen Werke der Stadt größere Einnahmen gebracht hätten. Der Oberbürgermeister habe dies mit auf die Tüchtigkeit der städtischen Beamten zurückgeführt, und wenn er gesagt habe, daß man hieraus auch die Konsequenzen ziehen und baldmöglichst die Gehälter aufbessern müsse, so habe er zum Voraus die Zustimmung seiner Parteigenossen, vorausgesetzt, daß mit der Aufbesserung unten angefangen würde. Die Herabsetzung der Umlagen nütze nicht allen gleichmäßig, für die Wohlhabenden bringe sie eine wesentliche Erleichterung. Nicht in demselben Maß wie für diese werde Fürsorge getroffen für diejenigen, die auf den Ertrag ihrer Arbeit angewiesen seien. Für den armen Mann, der einige Hundert Mark Steuerkapital habe, mache die Umlageherabsetzung kaum etwas aus. Diesen Leuten hätte schon eher die Aufhebung der Verbrauchssteuer geholfen. Er wisse wohl, daß die Stadtverwaltung an der Erhebung der Verbrauchssteuer festhalten wolle, solange es irgend möglich sei; er meine aber, daß ein gewisser Widerspruch darin liege, wenn man gegen agrarische Strömungen ankämpfe, und gleichzeitig selbst dasjenige, was zum Leben nötig sei, durch Steuern verteure. Jetzt, wo der Arbeiter kaum ein Stückchen Fleisch auf seinen Tisch bringen könne, sei die Aufhebung der Verbrauchssteuer direkt eine soziale Pflicht. Sie sei weniger fühlbar für den, der einige Tausend Mark verdiene, ganz anders aber falle sie ins Gewicht für die Lebenshaltung der unteren Klassen. Der in Karlsruhe konstatierte Rückgang des Fleischkonsums sei fast ausschließlich auf die Fleischteuerung zurückzuführen, nur zum geringchen Teil habe auch der Verkauf von Fischen auf dem städtischen Fischmarkt mitgewirkt. Man bekämpfe die Lungenschwindsucht, baue Heilanstalten und Krankenhäuser; aber was nütze das, wenn die Ernährung der Volksmassen unzureichend sei. Der Stadtrat hätte daran gehen müssen, alle Lebensmittelverteuerung, so weit es an ihm liege, zu beseitigen, umsomehr als in einigen Jahren die Verbrauchssteuer ohnehin falle. Seine Partei werde eine Vorlage in dieser Richtung demnächst einbringen.

Sodann lägen noch verschiedene andere Wünsche vor, die nicht alle berücksichtigt seien. Erfreulich sei es zunächst, daß eine Vorlage auf Aufhebung des Schulgelds in Aussicht gestellt worden sei. Seine Fraktion habe lange genug gebohrt. Man habe ihnen früher alle möglichen Gründe entgegengehalten, aber auch hier höhle ein steter Tropfen den Stein. Vor einigen Wochen sei auch der Schulzwang in der Gewerbeschule eingeführt worden, und man möge deswegen bei der Ausarbeitung der in Aussicht gestellten Vorlage zugleich auch die Aufhebung des Schulgelds in der Gewerbeschule berücksichtigen. Sodann wünsche er, daß mit der sog. Armenschule — Halbtagsschule — tabula rasa gemacht werde. Ferner wolle er noch eingehen auf die Anforderungen, die seitens der Arbeiterschaft seit längerer Zeit gestellt zu werden pflegen. Zu begrüßen sei es, daß vom Oberbürgermeister mitgeteilt worden sei, daß eine Regelung der Arbeitszeit im Gaswerk durch Einführung der mechanischen Beschickung der Retorten und der Achtstundenarbeit beabsichtigt sei. Er bitte aber um Beschleunigung, anderwärts habe man schon die Achtstundenschicht. Zur Erhöhung der Löhne der Arbeiter seien 37 000 Mark eingestellt. Dazu kämen jetzt noch 17 000 ℳ, die zur Durchführung des 8tägigen Lohnzahlungstags erforderlich gewesen wären und nun auch zur Lohnaufbesserung verwendet werden sollen. Er habe sich gewundert, daß ein solch hoher Betrag zur Durchführung jener Maßnahme erforderlich sein sollte; er wolle aber kein Mißtrauen der Stadtverwaltung entgegenbringen und sei daher dafür, daß die 17 000 ℳ lieber den Arbeitern zuflössen, statt für Schreibwerk aufgewendet zu werden. Wenn der Stadtv. Frühauf geglaubt habe, man müsse vorbeugen, daß der Antrag auf Einführung des 8tägigen Zahltags nicht wiederkehre, so möchte er bemerken, daß sie — die soz. Fraktion — die 8tägige Lohnzahlung nicht deshalb beantragt hätten, um 17 000 ℳ herauszuschlagen.

Die Aufbesserungen genügten aber nicht. Seines Willens seien bei der Stadt rund 1200 Arbeiter beschäftigt. Die Aufbesserung bedeute nur eine Lohnerhöhung von 5%. Da sei doch darauf zu verweisen, daß hier und anderwärts im Wege der Vereinbarung mit Privatunternehmern ganz andere Lohnerhöhungen erzielt worden seien, so im Brauereigewerbe hier eine Erhöhung von rund 12 Proz., in einem Tarifvertrag mit der Firma Sinner von 15 Prozent. Die Stadt Karlsruhe habe somit nicht alles getan, was sie tun müsse; wenn man die Lebensmittelverteuerung betrachte, müsse man sagen, daß hier noch mehr zu geschehen habe. Wenn aber weitere Forderungen gestellt werden, so komme dies einfach daher, daß die Einnahmen mit den Ausgaben nicht gleichen Schritt gehalten haben. Bei der Betrachtung des Budgets der Straßenbahn könnte man zu der Ansicht kommen, daß die Stadtverwaltung hier grau in grau gemalt habe, um weiteren Ansprüchen vorzubeugen. Die Linie nach der Südstadt sei eine Abschlagszahlung. Notwendig sei aber vor allem auch der Ausbau der Kühlen Krug-Linie nach Daxlanden.

Oberbürgermeister **Schnetzler** bemerkt, daß eine Linie nach Daxlanden über Mühlburg projektiert sei, die zugleich der Müllabfuhr dienen solle.

Stadtv. **Willi** fährt fort: Er möchte bitten, daß dieses Projekt nicht allzuweit hinausgeschoben würde. In Daxlanden sei ihm gesagt worden, daß die Linie erst nach Vollendung des Bahnhofneubaues erbaut werden sollte, und so lange könne man nicht warten. Er möchte noch hervorheben, daß auch sonst einer Reihe von Wünschen der Bevölkerung nicht schnell genug Rechnung getragen werde. Das hier eingehaltene Tempo habe Aehnlichkeit mit dem Schneckentempo. Der Grund sei in der Gemeinde-Ordnung zu suchen. Man möge nicht abwarten, bis von ebenher eine Aenderung der Gemeinde-Ordnung durchgeführt würde. Vielmehr sollte die Stadtverwaltung von sich aus selbst energisch vorgehen. Es müsse eine gleiche Wertschätzung der Bürger eintreten, derart, daß gleiches Wahlrecht eingeführt werde.

Oberbürgermeister **Schnetzler** ersucht den Redner um Kürzung dieser Ausführungen, die nicht zum Budget gehören, sonst entwickle sich eine politische Debatte.

Willi fortfahrend: Wenn man anerkenne, daß auch der Arbeiter und der kleine Mann überhaupt ein nützliches Glied der Gesellschaft sei, so sollte man ihn auch mit den übrigen Bürgern gleich stellen. Er wünsche, daß in dieser Richtung nicht nur von der Stadtverwaltung, sondern auch von den übrigen Parteien etwas geschehe. (Bravo bei den Sozialdemokraten.)

Stadtrat **Binz**: Er folge einem guten Brauch, wenn er als Mitglied des Stadtrats, der vermöge seiner Tätigkeit einen ausreichenden Einblick in das Budget habe, sich einer gewissen Reserve befleißige. Er müsse aber auf eine Bemerkung des Stadtv. Willi eingehen. Dieser habe in dem Moment, wo zu Gunsten der Arbeiter eine nicht unerhebliche Summe im Voranschlag eingestellt worden sei, gesagt, man solle nicht glauben, daß damit die Arbeiter befriedigt seien. Ferner habe er auch gemeint, man müsse eine kräftigere Sprache führen. Er — Redner — sei der Meinung, daß damit nicht gedient sei, und daß eine kräftigere Sprache vor allen Dingen nicht geeignet sei, bei der Gegenseite die Neigung hervorzurufen, mehr entgegenzukommen. Wenn man das, was getan werde, grundlos nicht anerkenne, so nütze eine solche Sprache gar nichts. Im Landtag werde von den Sozialdemokraten eine äußerst kräftige Sprache ohne Erfolg geführt. Die einzelnen Klassen der Bevölkerung seien auf ein gemeinsames Zusammenarbeiten angewiesen. Der Gerechtigkeit halber hätte Herr Willi auch hervorheben sollen, daß schon im vorjährigen Budget 30 000 ℳ für die Lohnerhöhung der Arbeiter eingestellt gewesen seien. Ein dauernder Fortschritt sei nur möglich, wenn er nicht so sprungweise vor sich gehe und überlegt sei. Auf die Art des Herrn Willi komme man zu nichts. Wenn dieser gesagt habe, man müsse ein schnelleres Tempo einschlagen, so meine er, daß die Stadt Karlsruhe mit dem bei ihr üblichen Tempo sich vor dem Lande sehen lassen könne. Es komme nichts heraus, wenn man denjenigen Bürgern, welche überwiegend die Umlagen zahlen in der Weise, wie es hier geschehen sei, entgegentrete. Herr Willi sei der Meinung, daß die leistungsfähigeren Schultern am meisten zahlen sollten, andererseits aber mißgönne er diesen jegliche Erleichterung. Dies Verfahren liege nicht im Sinne der Arbeiterschaft. Man müsse anerkennen, daß die Arbeiter zu den Lasten durch Zahlung indirekter Steuern beitragen, die Wohlhabenden zahlen aber solche Steuern auch und noch dazu die direkten Steuern. Die Angriffe des Herrn Willi könnten vor der Kritik und der Gerechtigkeit nicht bestehen. Er hoffe aber, daß auch die sozialdemokratische Fraktion praktisch mitarbeiten werde, statt solche theoretischen Dinge hier vorzutragen, die, — so mache es ihm den Eindruck — aus ganz anderen Gründen hier vorgetragen würden. Stadtv. Merkle habe gemeint, die Stadt mache ein gutes Geschäft mit dem Verkauf der Maxaubahn. Dem müsse er widersprechen. Die Stadt verkaufe die Maxaubahn nach Maßgabe der Konzessionsbedingungen, und sie habe darauf Anspruch, daß sie in ihren vertragsmäßigen Rechten nicht verkürzt würde, sondern daß der Staat ihr gegenüber loyal sei, umsomehr als die Bahn auf das Risiko der Karlsruher Bürgerschaft gebaut worden sei. Man verdanke die Erbauung der weitgehenden Voraussicht des Oberbürgermeisters Malsch, man habe aber bei der Erbauung die schlimmsten Befürchtungen wegen der Rentabilität gehabt. Wenn gegenwärtig die Rentabilität der Bahn zurückgegangen sei, so sei das auf Maßnahmen des Staates zurückzuführen. Hätte man der Bahn den Verkehr gelassen, so hätte die Stadt die Bahn nie verkauft. Die Situation der Stadt sei erst durch die Maßnahmen des Staates schwierig geworden, auch sei zu bemerken, daß dem Verkaufspreis die jetzt vorhandene Rente zugrunde gelegt werde, und daß eine Steigerung dieser Rente in künftigen Jahren mit Sicherheit zu erwarten sei. Sodann habe man von den Agrariern gesprochen. Solche gebe es in allen Parteien des Landtags, sogar nachgerade in der sozialdemokratischen. In wirtschaftlichen Interessenfragen spiele eben die Politik keine Rolle, man könne deswegen hier auch nicht mit politischen Schlagworten arbeiten. Man suche im Landtag eine gerechte Mittellinie zu finden, und er möchte für alle Parteien in Anspruch nehmen, daß sie diesen Standpunkt einhalten. Mit Vorwürfen und einer kräftigeren Sprache, die der Stadtv. Willi angerufen habe, sei nichts getan, man erreiche auch im Landtag mit einer solchen Sprache nur dann etwas, wenn sie mit Gründen gut fundiert sei. Daß der Abg. Frühauf in der Sache des Stephansbrunnens den Stadtrat in Schutz genommen habe, habe ihn gefreut. In jener Eingabe der ehrsamen Damen, denen er nicht zu nahe treten wolle, sei eine beleidigende Sprache geführt worden. Der Stadtrat hätte nach seiner Ansicht alle jene Damen auf die Anklagebank vor dem Schöffengericht oder sogar vor der Strafkammer bringen können, und zwar wegen Beamtenbeleidigung. (Zustimmung.) Der Abg. Frühauf habe auch vom Bahnhofsumbau gesprochen und gesagt, daß der Billing'sche Entwurf lediglich wegen der Kosten nicht ausgeführt werde. Allerdings habe man mit Rücksicht auf die mehreren 100 000 ℳ, um die die Kosten dieses Entwurfs den in Aussicht genommenen Betrag überstiegen, und mit Rücksicht auf die deutliche Sprache der Abgeordneten der ländlichen Bezirke von jenem Projekt abgesehen, doch seien auch gewisse Unzulänglichkeiten des Projekts technischer Natur mit ausschlaggebend gewesen. Erfreulich sei es wenigstens, daß nunmehr das Projekt eines andern namhaften Karlsruher Architekten, das Stürzenacker'sche, ausgeführt werden solle. Es sei auch ein Projekt der Generaldirektion in Betracht gekommen, das allerdings auf künstlerische Ausstattung keinen Anspruch mache. Den vom Stadtverordneten Frühauf erhobenen Vorwürfen wolle er sich nicht anschließen. Die Staatsverwaltung habe hier den staatlichen und städtischen Interessen gleichmäßig Rechnung getragen. In der Anlehenspolitik decke sich sein Standpunkt mit dem der Stadtverwaltung. Dem Stadtv. Frühauf könne er nicht folgen, wenn er auch die Schulen als rentabl. Unternehmungen ansehen wolle. Das könne man von dem Standpunkt der Finanzpolitik nicht tun. Nur eine Anlage, die direkt einen Ertrag liefere, sei eine finanziell werbende Anlage. Wenn man den entgegengesetzten Standpunkt einnehme, seien alle Anlagen als werbende Anlagen anzusehen. Denn man mache doch nur solche Anlagen, die einen kulturellen oder sonst nützlichen Zweck verfolgen, also auch indirekt, wie die Schulen, rentieren. Man müsse bei dieser Frage die Verhältnisse der einzelnen Gemeinden berücksichtigen. In einer kleinen Gemeinde seien die Ausgaben für einen Schulhausbau einmalige, die Generationen lang nicht wieder kehrten. In großen, aufblühenden Gemeinden aber, wie Karlsruhe, brauche man regelmäßig neue Schulen, solange die derzeitige Entwicklung anhalte. In der Frage des Vermögenssteuer-Gesetzes sei es leicht, Behauptungen vom theoretischen Standpunkt aus aufzustellen, praktisch aber sei es sehr schwer, auf diesem Gebiete etwas gerechtes zu erreichen, er hoffe, daß es dem Zusammenwirken der Parteien gelingen werde, ein auch für die Städte annehmbares Gesetz zu stande zu bringen. Die Schwierigkeit liege darin, daß die Vermögenssteuer nicht eine Ergänzungssteuer, sondern eine selbständige Steuer werden soll. Wenn einer der Vorredner von Ungerechtigkeiten gesprochen habe, so sei zuzugeben, daß eine Ungerechtigkeit darin liege, daß das Betriebskapital der ländlichen Genossenschaften gewerbesteuerfrei bleiben solle, daß dagegen das Betriebskapital der gewerblichen Genossenschaften Gewerbesteuer zahlen solle. Doch liege der Vermögenssteuerkommission des Landtags ein Antrag vor, auch dieses Betriebssteuerkapital steuerfrei zu lassen. (Beifall.)

Stadt. **Mölloth**: Er könne dem Stadtrat Binz in der Frage der Anlehen für Schulhäuser nur zustimmen. Der Ansicht des Stadtv. Frühauf vermöge er sich nicht anzuschließen. Daß die finanzielle Frage sehr günstig sei, habe er mit Freuden vernommen. Ein vorsichtiger Geschäftsmann würde in einem solchen Fall die vorhandenen Ueberschüsse verwenden, entweder zu Rücklagen oder aber zu neuen Anlagen, die zwar im Moment noch nicht erforderlich seien, deren Notwendigkeit aber in Aussicht stehe. Das letztere könne die Stadt nicht tun, das erstere aber sei rechtlich unzulässig. Deshalb müßten hier die Ueberschüsse zur Verbesserung des Schuldenstandes verwendet werden und zwar seien in erster Reihe die Schulhausbauten aus laufenden Mitteln zu decken. In den letzten 20 Jahren habe die Stadt Karlsruhe über 3 Millionen Mark für Schulhäuser ausgegeben, das mache jährlich 150 000 ℳ. Künftig aber sei noch mehr aufzubringen. Man brauche alle zwei Jahre ein Schulhaus für 600 000 ℳ. In den kommenden 20 Jahren werden demnach 6 Millionen Mark zu diesem Zweck nötig. Nun trete allerdings in den ersten 20 Jahren bei Deckung dieser Kosten durch Anlehen eine finanzielle Erleichterung der Steuerzahler ein. Nach 20 Jahren aber schon schlage die Erleichterung in eine Erschwerung um, die bis zum 40. Jahre andauernd wachse. Die Belastung werde noch dadurch schlimmer, daß bei Anwachsen der Bevölkerung voraussichtlich später die Ausgaben für Schulhäuser noch größer würden. Wenn der Stadtv. **Frühauf** meinte, man solle dieses Geld lieber noch in den Taschen der Steuerzahler lassen, weil es dort am nutzbringendsten angelegt sei, so bezweifle er, daß der Erfolg ein entsprechender sein werde. Sodann aber bauten wir die Schulhäuser in erster Reihe für **unsern** Bedarf, und wenn die künftigen Generationen auch noch etwas davon hätten, so schade das nichts. Dafür, daß diesen auch gerade noch genug Aufgaben gestellt sein würden, brauche man nicht zu sorgen. Er schlage vor, die günstige Finanzlage zu benützen, dazu überzugehen, die Schulhäuser aus laufenden Mitteln zu bezahlen. Die in Aussicht genommene Aufbesserung der Lehrer könne er nur begrüßen.

Stadtv. **Baumeister** bespricht die Verkehrsmittel, die notwendig fallen, wenn nicht in der Lage des projektierten Bahnhofs noch in allerletzter Stunde eine Aenderung eintritt. Er wünscht Auskunft, wie es mit den seiner Zeit zum Wettbewerb ausgeschriebenen Stadterweiterungsplänen in dieser Richtung insbesondere hinsichtlich der Straßenführung stehe. Hinsichtlich des **Straßenbahnverkehrs** müsse man jetzt schon ein einheitliches Projekt ausarbeiten, das insbesondere den Anschluß an die Ost- und Weststadt richtig gestalte. Diesen Anforderungen entspreche die zunächst vom Stadtrat geplante Verbindung durch die Adler- und Kronenstraße nicht. Seiner Ansicht nach müsse man für die Straßenbahn das Fächersystem vom neuen Bahnhof aus wählen, etwa so, daß die eine Linie durch die Karl-Friedrichstraße, die zweite durch die Rüppurrer- und Kapellenstraße nach der Karl-Wilhelmstraße und in den östlichen Stadtteil, eine dritte nach der Westendstraße geführt werde. Wenn für den **Bahnhofneubau** der auch von ihm gebilligte Billingsche Entwurf nicht zur Ausführung gelangen könne, so solle man eine größere Kommission zur Begutachtung des Stürzenackerschen Plans einsetzen, überhaupt alles tun, damit der künftige Bahnhof nicht bloß in betriebstechnischer Beziehung, sondern auch in ästhetischer Hinsicht allen Bedürfnissen genüge. Mit dem **Stefansbrunnen** sei er nicht einverstanden, weil er in dem von seinem sonst hochverehrten Kollegen geschaffenen Werk eine Geschmacksverirrung sehe. Ein Spucknapf, in den 14 Karlsruher Herren hineinspucken, sei nicht ästhetisch schön, auch wenn er, der Redner, selbst dazu gehöre. (Große Heiterkeit.) In der Eingabe der Frauen und Jungfrauen habe er eine Kränkung für den Stadtrat nicht finden können, jedenfalls sei der Bescheid ganz entschieden eine Kränkung und auch die Juristen müßten ihm wohl zugeben, daß man den Unterzeichnern damit vorgeworfen habe, sie hätten keine anständige Gesinnung, ein Vorwurf, der am allerwenigsten den Karlsruher Frauen gebühre. Die Antwort sei dem Stadtrat wohl zu rasch in die Feder geflogen und nicht so schlimm gemeint gewesen. Zu den angeregten politischen Frage wolle er nur seinem Wunsche dahin Ausdruck geben, daß es gelinge, einen friedlichen Ausgleich zwischen städtischen und ländlichen Interessen zu finden.

Oberbürgermeister **Schnetzler** erwidert, daß selbstverständlich ein Plan für die Straßen und Straßenbahnen anläßlich der Bahnhofverlegung vorgelegt werde. Ueber den Stadterweiterungsplan, der seiner Zeit zum Wettbewerb ausgeschrieben gewesen sei, sei die Künstlerkommission gehört worden und der Stadtrat habe grundsätzlich die Vorschläge der letzteren angenommen. Bestimmte Vorschläge könne er dem Bürgerausschuß jedoch erst unterbreiten, wenn die Stadt im Eigentum des durch die Verlegung der Bahn frei werdenden Geländes sei, worüber Verhandlungen mit der Generaldirektion der Staatseisenbahnen noch zu pflegen seien. Vor allen Dingen sei die Stadtverwaltung bestrebt, darauf hinzuwirken, daß die Mißstände, die jetzt bei den Niveauübergängen seien, nicht einfach verlegt würden, sondern daß überall in der Umgebung der Stadt, wo in absehbarer Zeit gebaut werden könne, entweder die Bahnlinien über die Straßen, oder die Straßen über die Bahnen gelegt würden, was nach dem ursprünglichen Projekt der Generaldirektion nicht überall der Fall gewesen sei. Die angeregte nochmalige kommissarische Begutachtung des Stürzenackerschen Entwurfs halte er nicht für angebracht, weil damit nichts anderes bewirkt werde, als die ganze Bahnhoffrage, die doch auf dem Landtag zur Verbescheidung kommen solle, weiter zu verschleppen. Nachdem ein hervorragendes Preisgericht dem Billingschen Entwurf den ersten Preis zuerkannt habe, habe der Stadtrat denselben der Generaldirektion zur Annahme empfohlen. Nach den von letzterem sowie vom Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten gemachten Mitteilungen sei aber das Billingsche Projekt um rund 1 000 000 ℳ zu teuer und genüge auch in betriebstechnischer Hinsicht nicht allen Anforderungen. Der Verfertiger hätte sich zwar bereit erklärt, die zur Herabminderung der Kosten erforderlichen Veränderungen vorzunehmen, ohne den zum Ausdruck gebrachten Gedanken des Entwurfs zu vergewaltigen. Nach der Entwickelung, die die Behandlung der Projekte aber genommen, habe sich zum Bedauern des Stadtrats die Unmöglichkeit gezeigt, den Billingschen Entwurf durchzubringen.

Unter den Entwürfen, die noch zur Wahl standen, habe sich der Stadtrat für den auch vom Ministerium empfohlenen von Professor Stürzenacker gefertigten entschieden, dem auch vom Preisgericht ein Preis und besonderes Lob zu Teil geworden sei. Außerdem seien noch in Frage gestanden ein in der Generaldirektion gefertigter Entwurf, der aber nicht darauf berechnet sei, eine ästhetische Wirkung zu erzielen, sowie noch ein weiterer preisgekrönter Entwurf einer Charlottenburger Firma und eines Architekten Berger. Seien auch diese beiden letzten Entwürfe schön, so müsse doch ceteris paribus ein Badener und Karlsruher mit seinem Entwurf den Vorzug erhalten, wie dies auch der Badische Architekten- und Ingenieurverein verlangt habe. Nachdem von anderer Seite der Stephansbrunnen nochmals zum Gegenstand der Besprechung gemacht worden sei, müsse er feststellen, daß die stadträtliche Antwort nicht etwa in der Flüchtigkeit rasch niedergeschrieben, sondern von ihm selbst nach reiflicher Ueberlegung im Schweiße seines Angesichtes so gefaßt worden sei. Es sei ihm wie dem Stadtrat dabei ferne gelegen, die unterzeichneten Damen damit zu beleidigen. Diese hätten sicherlich zum allergrößten Teil die Petition nach der Philosophie des Unbewußten unterzeichnet und weder die Sache noch den Wortlaut der Petition überdacht. Die Antwort sei aber an die hinter diesen Damen stehenden treibenden Persönlichkeiten gerichtet, deren sittliches Empfinden wirklich abnorm sein müsse, wenn sie an der doch so harmlosen Nymphenfigur Anstoß nehmen. (Zustimmung.) Was die Anwendung der Anlehenspolitik auf die Schulhäuser betreffe, so gebe er dem Stadtverordneten Mölloth in theoretischer Hinsicht völlig recht. Man könne aber nicht Einzelheiten herausgreifen, sondern müsse bei der Frage, ob die Anlehenspolitik gerechtfertigt sei oder nicht, die gesamten mit Anlehensmitteln erstellten Anlagen zusammennehmen und insbesondere berücksichtigen, daß darunter auch auf eine sehr lange Zeit berechnete Anlagen seien, die auch noch eine gute Einnahmequelle bilden. Alles in Allem genommen, könne er nicht zugeben, daß wir die Zukunft belasten, sondern sei der Ansicht, daß wir sogar noch für die Zukunft arbeiten, wie auch die Vergangenheit z. B. durch Anlage des Gas- und Wasserwerks, der Maxaubahn usw. ihre Schuldigkeit getan und gerade durch die damals gemachten Schulden die Grundlage zu unserem heutigen Wohlstand geschaffen habe.

Stadtv. **Bergmann** spricht sich u. a. für Erhöhung der Lehrergehalte, Aufhebung des Schulgeldes der erweiterten Volksschule und Ausbau des kaufmännischen Unterrichtswesens aus. Er empfiehlt die Beibehaltung der bisher hier von der Spar- und Pfandleihkasse geübten Geschäftsgebahrung. Er wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Frühauf hinsichtlich des Stephansbrunnens, insbesondere gegen die Anspielung auf die Kapuziner, deren Einführung in Fleisch und Blut er nur wünschen könne. Das Modell des Stephansbrunnens sei zwar nicht in der jetzigen Form vorgelegt worden, er habe seiner Zeit für die Errichtung des Brunnens gesprochen und hätte dem Projekt auch zugestimmt, wenn ein genaues Modell ihm zu Gesicht gekommen wäre. Zu dem Gesetzentwurf über die Vermögensbesteuerung bemerkt er, daß die landwirtschaftlichen Betriebe sich doch zum Teil recht niedrig rentieren, wie Waldungen z. B. mit 1½ bis 2%, während industrielle Unternehmungen oft mit 40 bis 50% rentieren, freilich kleinere und mittlere Gewerbebetriebe auch mit 4 bis 6%.

Stadtv. **Emele** vermißt im Voranschlag eine wenn auch nur kurze Vermögensdarstellung gegenüber der Aufzählung der Schulden, die mit den auf 1. April 1906 noch zu machenden 2 000 000 sich auf 39,5 Millionen ℳ beliefen. Er zweifle nicht daran, daß die früheren Vermögensdarstellungen einen entsprechenden Zuwachs nach dem heutigen Stand zu verzeichnen hätten. Er empfehle, die Lehrergehalte denen in Mannheim annähernd gleich zu stellen. Wenn bei Besteuerung der unbebauten Grundstücke von Karlsruhe, die jetzt mit 3 Millionen im Steuerkataster stünden, der bei der letzten Schätzung gefundene Wert von 32 Millionen maßgebend gewesen wäre, so hätte die Stadt anstatt 12 000 128 000 ℳ aus dieser Steuer eingenommen. Sein Wunsch gehe dahin, daß bei der Besteuerung der laufende Wert der unbebauten Grundstücke gefaßt werde, was auch in der Form der Wertzuwachssteuer geschehen könne. Er begrüßt die geplante Aufhebung des Schulgeldes, die er auf alle Schulen mit Schulzwang ausgedehnt wissen will. (Zuruf: In Schulen mit Schulzwang wird schon jetzt kein Schulgeld erhoben. Der Vorschlag mit der Umlage auf 40 ₰ herunter zu gehen, sei doch nicht unbedenklich, und die Frage aufzuwerfen, ob man nicht die Ueberschüsse admassieren könnte. Mit dem Jahr 1910 erleide die Stadtkasse einen Ausfall von 349 000 ℳ an Verbrauchssteuern. Auch solle man die überflüssigen Mittel zu rascherer Amortisation der Schulden verwenden, die sich doch in etwas zu rascher Weise mehren würden. Es sei freilich jetzt schon der Umlagesatz mit 40 ₰ in Aussicht genommen und er hätte gewünscht, daß der Stadtrat vorher den Bürgerausschuß gefragt hätte, ob letzterer die Steuerermäßigung wolle.

Oberbürgermeister **Schnetzler** erwidert, der Vorredner befinde sich im Irrtum, wenn er glaube, daß der Bürgerausschuß nicht das Recht habe, die Umlage höher als 40 ₰ zu setzen. Wenn ein solcher Antrag gestellt werde, so werde er sich nicht dagegen wehren. (Heiterkeit.)

Stadtv. **Goldschmit** stellt den Antrag zur Geschäftsordnung, die Beratung morgen fortzusetzen. Der Antrag findet die Mehrheit.

Schluß 6 Uhr 40 Minuten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg